

E 51125
nr. 149

zum mitnehmen mai | 2012

Freies Geistesleben
Urachhaus

a tempo

Das Lebensmagazin

Ulrich Wickert
Warum wir Werte brauchen

Leben ist Liebe



augenblicke

Kick La Luna: Hier sind wir!



Ohwiewunderbarschön!



Kabulski, den dicken Kater aus dem Ruhrpott mit der großen Klappe und dem Herzen so groß wie die Schweiz und Castrop-Rauxel zusammen, hat es schwer erwischt: Da ist Zillikatze, diese süße Kleine mit den rosaroten Öhrchen und dem wolkenweißen Fell. Klar, er will Eindruck machen, mächtig viel Eindruck. Was also tun?

Und schon ist es passiert – Kabulski gibt sich plötzlich als der tollkühnste Elefanten- und Nashornjäger der ganzen Welt aus. Jetzt sitzt er mitten im dicksten Schlamassel, denn seine Angebotete nimmt ihn beim Wort!

Eine Geschichte für alle Katzenfreunde und alle schwer Verliebten.

«Die eigenwilligste, charmanteste, lustigste Liebesgeschichte für Kinder ab sechs Jahren in diesem Frühjahr heißt <Kabulski und Zilli-Ohwiewunderbarschön>.»

Buchmarkt

Freies Geistesleben : Bücher, die mitwachsen

Worum geht es im Leben?

Naivität ist nicht unbedingt eine Eigenschaft, die einer nachgesagt bekommen möchte. Und doch – als einmal der deutsche Philosoph Johann Gottlieb Fichte mit dem Berliner Prediger Friedrich Severin Metger und dem dänischen Dichter Adam Gottlob Oehlenschläger im Gespräch war, reklamierte ausgerechnet der vielgerühmte wie vielgescholtene Begründer der «Wissenschaftslehre» – mit ihrer epochemachenden «Tathandlung»: Das Ich setzt sich selbst. – die Eigenschaft, *naiv* zu sein, für sich.

«Nein, vergeben Sie gütigst, Herr Professor,» sagte der sanfte, bescheidene, aber auch wahrheitsliebende, charakterfeste Metger, wie Oehlenschläger in seiner Selbstbiographie berichtet, «naiv sind Sie nicht!» – «Was!», rief Fichte, «bin ich nicht naiv? Was sagen Sie dazu, Oehlenschläger?» – Und Oehlenschläger antwortete: «Wenn Naivität darin besteht, ein eignes Naturell ohne Rücksicht auf Konvenienz, mitunter schnell, ohne Reflexion, zu äußern, so kann man Ihnen gewiss nicht Naivität absprechen. Ich denke, ein jedes Genie, selbst ein philosophisches, muss etwas Kindliches, Unbewusstes haben, sonst mangelt ihm die Grazie.» Gegen diese Antwort hatte der große Philosoph, nach Oehlenschläger, nichts einzuwenden.*

Mich dünkt, sowohl Ulrich Wickert, der uns als «Mister Tagesthemen» noch in warmer Erinnerung ist und sich heute vielfach für eine gerechtere Welt engagiert, wie auch die fünf Frauen der Band «Kick La Luna» hätten nichts dagegen, *in diesem Sinne* als naiv zu gelten. Dadurch erhalten sie sich die für das Wirken in der Welt so notwendige Grazie, den Charme.**

Mit einem heiteren Gruß in den Wonnemonat Mai
bin ich fürderhin ergebenst, Ihr

Jean-Claude Lin.

Jean-Claude Lin



* Aufgelesen in *Fichte im Gespräch*, Band 3: 1801 – 1806. Herausgegeben von Erich Fuchs in Zusammenarbeit mit Reinhard Lauth und Walter Schieche, frommann-holzboog, Stuttgart-Bad Cannstatt 1981.

** Grazie und Charme hat auch unsere neu gestaltete homepage: www.a-tempo.de

Liebe Leserinnen,
liebe Leser,

04 im gespräch

Ulrich Wickert Warum wir Werte brauchen

Ulrich Wickert, der einstige «Mister Tagesthemen», ist wohl jedem Erwachsenen in Deutschland ein Begriff. Aber er ist auch wegen seiner Sachlichkeit, seines feinen Humors und seines sozialen Engagements einer der geschätztesten Journalisten Deutschlands. Immer wieder wandte er sich in den letzten Jahren gesellschaftlichen Themen zu, so jüngst dem lieben und leidigen Thema Geld: «Redet Geld, schweigt die Welt. Was uns Werte wert sein müssen».



10 augenblicke

Hier sind wir – 20 Jahre Kick La Luna

Ja, hier sind sie, die Musikerinnen von Kick La Luna, und fiebern ihrem 20. Geburtstag entgegen. Klangvoll soll er werden. Soundverliebt und rhythmusgetragen sind sie selbst – auf und hinter der Bühne. Was mit Anne Breick, Uli Pfeifer und Elke Voltz begann, klingt heute mit Zélia Fonseca und Angela Frontera zusammen und lässt manche Kritiker gar zu Poeten werden: «Ihre Musik ist geradezu sonnendurchtränkt, strahlend hell und überschwappend freundlich.»



16 willis welt

Dancing Queen

17 mensch & rhythmus: wie kommt das neue in die welt?

Das Tor des Mitfühlers

18 thema: ressourcen der seele

Leben ist Liebe

Johann Gottlieb Fichte zum 250. Geburtstag

24 sprechstunde

Geheimnisvolle Kupferwelt

27 weiterkommen

Heldin im Hintergrund der «Weißen Rose»

Die Seiten der Zeit

editorial 3 | inhalt / impressum 4 | im gespräch 6 | augenblicke 10 | willis welt 16 | mensch & rhythmus 17 | thema 18 | kalendarium 20 | sonne, mond & sterne 23 | sprechstunde 24 | am schreibstisch 26 | weiterkommen 27 | aufgeschlagen 28 | serie: kindergesundheit 30 | literatur für junge leser 32 | die kinderseite 33 | preisrätsel / sudoku 34 | kulturtipp 35 | suchen & finden 36 | ausblick / buchhandel 38

Herausgeber

Jean-Claude Lin
Telefon: 07 11 | 2 85 32 21
Frank Berger
Telefon: 07 11 | 2 85 32 36

Redaktion

Jean-Claude Lin (verantwortlich)
Frank Berger
Maria A. Kafitz (& Layout)

Redaktionsanschrift

a tempo
Landhausstraße 82 | 70190 Stuttgart
Telefon: 07 11 | 2 85 32 20
Telefax: 07 11 | 2 85 32 10
e-mail: redaktion@a-tempo.de
internet: www.a-tempo.de
 www.facebook.com/atempo.magazin

Leserservice

Maria A. Kafitz
07 11 | 2 85 32 20
redaktion@a-tempo.de

Anzeigenservice

Christiane Woltmann
Tel. 07 11 | 2 85 32 34
Fax 07 11 | 2 85 32 11
woltmann@geistesleben.com

Ansprechpartner Buchhandel

Simone Patyna
07 11 | 2 85 32 32

a tempo erscheint monatlich und liegt in über 2000 Einrichtungen des Kulturlebens und im Buchhandel aus. Auf Wunsch kann *a tempo* ins Haus geschickt werden durch Erstattung der Porto- und Verpackungskosten (24 Euro für 12 Ausgaben, 30 Euro für Auslandsversand). Bankverbindung auf Anfrage.

Abonnements

Antje Breyer
07 11 | 2 85 32 00

Alle Beiträge und Bilder in *a tempo* sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen nur mit schriftlicher Erlaubnis weiterverwendet werden.

Eine Teilausgabe von *a tempo* erscheint mit *alverde*, dem Kundenmagazin von dm-drogerie markt.

Ausgebrannt – und dann?



Wenn Körper und Seele völlig «ausgebrannt» sind, hilft nur eine tiefgreifende Änderung der Lebensweise, um wieder Fuß zu fassen. Doch wie soll das gelingen, wenn selbst die letzten Kraftreserven aufgebraucht sind?

In diesem umfassenden Ratgeber zeigt Annejet Rümke an vielen Fallbeispielen und anhand eines umfangreichen praktischen Übungsteils, was jeder zur Vorbeugung und Heilung tun kann.

Urachhaus. Kompetenz in Sinnfragen

*Checkliste: Bin ich Burnout-gefährdet oder bereits ausgebrannt? | Erste Warnzeichen im Überblick |
Risikomerkmale: Welche Rolle spielen biologische und seelische Prozesse sowie meine Persönlichkeit? |
Kultur, Arbeitsleben, soziale Faktoren: Was erhöht die Burnout-Gefahr? | Berichte von Burnout-Patienten |
Praxiserprobtes Übungsprogramm zur Vorbeugung und Heilung | »Notfallkoffer« mit Übungen
für den Alltag | Konkrete Anleitungen: Balance finden, Lebenskräfte schöpfen, neue Wege ins
Leben finden | Hinweise für Therapeuten und Coachs*



Ulrich Wickert



Warum wir Werte brauchen

Ulrich Wickert im Gespräch mit Doris Kleinau-Metzler | Fotos: Wolfgang Schmidt

Er ist wohl jedem Erwachsenen in der Bundesrepublik bekannt, denn er war bis 2006 der beliebteste Moderator der abendlichen «Tagesthemen». Aber Ulrich Wickert ist auch wegen seiner Sachlichkeit, seines feinen Humors und seines sozialen Engagements einer der geschätztesten Journalisten Deutschlands. Die Palette seiner Veröffentlichungen belegt zudem sein umfassendes und vielseitiges Interesse an Menschen und Themen: Er schreibt erfolgreiche Sachbücher, aber auch Kriminalromane mit dem Untersuchungsrichter Jacques Ricou als Hauptfigur. Immer wieder wandte er sich in den letzten Jahren gesellschaftlichen Themen zu, die Erfahrungen vieler Menschen thematisieren mit Titeln wie «Der Ehrliche ist der Dumme», «Gauener muss man Gauener nennen» und als bisher letztes «Redet Geld, schweigt die Welt. Was uns Werte wert sein müssen». Ulrich Wickert begründet, warum wir Werte wie Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität brauchen, und zeigt an Beispielen aus dem Wirtschaftsbereich, wie wir ihrer Verwirklichung näher kommen können. Werte sind die Grundlage unseres Zusammenlebens, müssen aber von jeder Kultur, jeder Generation neu gedacht und gestaltet werden.

Doris Kleinau-Metzler | Herr Wickert, was verstehen Sie unter einem «Wert»?

Ulrich Wickert | Der Begriff «Wert» bezeichnete ursprünglich den Tausch-Wert einer Ware. Wenn ich heute von der Bedeutung der Werte spreche, sind damit aber gesellschaftliche Regeln gemeint, die man auch ethische Werte nennt. Das spiegelt sich in gesellschaftlichen Normen und Gesetzen und auch in Prinzipien der Lebensführung wider, die sich aus der gegenseitigen Verantwortung ergeben. Diese Werte sind durch die nationale Identität, die Kultur und die Religion beeinflusst, ebenso wie von Geschichte und politischen Strukturen. Zu den grundlegenden Werten, die in fast allen Kulturen, aber auch von jedem Einzelnen geschätzt werden, gehören Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität. Für mich ist entscheidend, dass diese Werte nicht aus einem Glauben kommen, sondern aus der Einsicht in ihren Sinn, also aus dem Denken darüber.

DKM | Hat der einzelne Mensch überhaupt Anteil an diesem gesellschaftlichen Prozess?

UW | Das Verhalten des Einzelnen hat immer wieder Rückwirkungen in der Gesellschaft. Manchmal führt gemeinsames Verhalten vieler Einzelner (wie ein Kaufboykott) sogar dazu, dass Weltkonzerne wie *Shell* von ihrem ursprünglichen Vorhaben abgehen – nämlich die Ölplattform «Brent Spar» vor der Küste von Großbritannien zu versenken. Auch jeder Einzelne wendet gesellschaftliche Regeln im sozialen Miteinander an und erwartet, dass sie ihm gegenüber eingehalten werden. Sonst wäre ein Umgang miteinander, eine offene Kommunikation gar nicht möglich.

DKM | Werden bestimmte Werte in Frankreich, wo Sie zeitweise leben, und Deutschland anders gesehen, beispielsweise in der Erziehung?

UW | Erziehung ist zunächst eine Frage der Bildung der Eltern. Aber auch hierbei spielen Werte eine entscheidende Rolle: Gerechtigkeit ist in Frankreich aufgrund des historischen Hintergrundes (mit der Französischen Revolution) ein wichtiger Aspekt. Deshalb ist es für Franzosen sehr wichtig, dass alle Kinder möglichst gleiche und damit gerechte Chancen in der Bildung haben. Und die Ausgangsbedingungen für Arbeiterkinder werden besser, wenn sie so früh wie möglich in staatlichen Institutionen betreut werden (weil ihre Eltern in der Regel nicht so viele private Fördermöglichkeiten haben). In Deutschland argumentiert man eher vom Bürgerkind und der Freiheit der Eltern her – obwohl es mehr Arbeiterkinder als Bürgerkinder gibt. Die Gleichheit, die Gerechtigkeit haben also in einem spezifischen Bereich in Deutschland und in Frankreich eine andere Priorität.

DKM | Welche Werte haben Sie selbst in ihrem Leben geprägt, Herr Wickert?

UW | **Ich denke, dass ich stark durch den Begriff der Freiheit geprägt bin**, da ich entscheidende Jahre aufgrund eines Stipendiums in den USA studieren konnte. Auch bei diesem Wert, der Freiheit, gibt es unterschiedliche nationale Schwerpunkte: In Deutschland wird der Begriff Freiheit traditionell mehr mit Gleichheit verbunden und ist dadurch begrenzt. In den Vereinigten Staaten ist die Freiheit des Einzelnen grundlegend. Bei den Amerikanern heißt es im Wirtschaftsbereich: «Ich versuche es und fange von unten an, um meine Idee zu verwirklichen.» Und man gesteht jedem mehrere Versuche zu. Bei uns in Deutschland ist es eher so, dass derjenige als Versager gilt, bei dem sich nicht gleich der Erfolg einstellt. «Das haben wir noch nie so gemacht! Das gibt es nicht! Das geht nicht!», hat wohl jeder schon gehört. ▶



Ulrich

► **DKM** | Welche Bedeutung hat der Wert «Gerechtigkeit» für Sie im Wirtschaftsbereich?

UW | **Im Wirtschaftsbereich ist die Frage der Gerechtigkeit natürlich auch immer eine Frage nach der Gerechtigkeit der Verteilung** – und damit auch die nach dem gerechten Lohn für eine Arbeit. Bereits der Wirtschaftstheoretiker Adam Smith sagte: «Ein Arbeiter muss so viel verdienen, dass er seine Familie mit seinem Lohn ernähren kann.» Aber in Deutschland gibt es 1,4 Millionen Menschen, die noch zusätzlich staatliche Unterstützung für sich oder ihre Familie benötigen. Deshalb ist für mich die Einführung des Mindestlohnes notwendig und gerecht. Man kann sich auch entsprechend die Frage stellen, ob es gerecht ist, was manche Manager verdienen. Einerseits kommt es sicher auf den Einzelfall an, aber wenn man in so einem reichen Land wie Deutschland lebt und die Schere zwischen Arm und Reich immer größer wird, dann stimmt etwas bei der Verteilung des Wohlstandes nicht, denn alle, auch die Arbeiter, tragen ja zum Wohlstand bei. Dennoch bin ich nicht für höhere Steuern, sondern dafür, mit der Gerechtigkeit, der Verteilung des Gewinns, früher anzufangen – nämlich da, wo produziert und Gewinn gemacht wird: Das heißt, alle, die arbeiten, sollten am Gewinn eines Unternehmens beteiligt werden. In einigen Unternehmen wird dies bereits praktiziert.

DKM | Im Bereich der Wirtschaft scheinen sich die Werte «Freiheit» und «Gerechtigkeit» manchmal zu widersprechen, denn manche Unternehmer würden sich durch Mindestlohn und Vorgaben zur Gewinnbeteiligung in ihrer unternehmerischen Freiheit eingeschränkt sehen.

UW | Sicher ist das so. Aber es gibt immer Konflikte zwischen verschiedenen Werten, die im gesellschaftlichen Diskussionsprozess unterschiedlich bewertet werden und gesetzlich geregelt werden

müssen. Im Grundgesetz steht: Eigentum verpflichtet. Und es gibt bei allen Werten immer ein Konfliktfeld zwischen dem Individuum und dem Gemeinwohl. In den USA heißt es: Der Unternehmer hat alle Freiheit. In Deutschland ist die Verantwortung des Unternehmers, besonders in mittelständischen, eigentümergeführten Betrieben, stärker verankert; sogar für die Region, in der das Unternehmen ansässig ist, übernehmen manche Unternehmen Verantwortung (wie *Phoenix Contact*). Das ist freiwillig und stärkt die Gemeinschaft.

DKM | Mitarbeiter in großen Unternehmen erleben oft eine gewisse Diskrepanz zwischen dem, was die Geschäftsführung sagt, und ihrem Alltag, in dem Werte wie Solidarität und Verantwortung nicht so viel gelten.

UW | Ja, letztlich ist es entscheidend, inwieweit ein Unternehmen die Einhaltung von gemeinsamen Werten von seinen Mitarbeitern fordert und vor allen Dingen auch konsequent durchsetzt. Dass dies möglich ist, zeigen Beispiele wie der *Otto-Versand* und *Danone*. *Danone*, ein weltweit tätiges Unternehmen mit 80.000 Mitarbeitern, hat seit über 30 Jahren Unternehmensrichtlinien, die an ethischen Werten ausgerichtet sind. Die Führungskräfte sind verantwortlich für die «ethic audits» in ihrem Bereich (Überprüfung, ob die ethischen Vorgaben angewandt werden, wie beispielweise die nachweisbare Förderung der Mitarbeiter) und werden entsprechend nicht allein an ihrem wirtschaftlichen Erfolg gemessen, sondern auch konkret daran, wie weit sie die ethischen Vorgaben umgesetzt haben: Das heißt, wer nichts dafür tut, bekommt am Ende des Jahres entsprechend weniger Boni ausbezahlt. Es gibt viele Beispiele, die belegen, dass sich etwas ändert, wenn ein Unternehmen ganz konkret etwas tut, um ein ethisches Ziel zu erreichen.



a tempo 05 | 2012

Wickert

DKM | Also ist Geld, Gewinn, nicht das einzige Motiv, um tätig zu werden?

UW | Es gibt unglaublich viele Motive von Menschen, die man hier gar nicht alle aufzählen kann. Manche Menschen schreiben Gedichte, sehr schöne Gedichte, und können von dem Erlös der wenigen Exemplare, die bei Gedichtbänden verkauft werden, nicht leben – und schreiben trotzdem weiter. Jemand, der das Ziel hat, viel Geld zu verdienen, wird Investmentbanker, aber es gibt sehr viele Tätigkeiten, Berufe, die Menschen aus unterschiedlichem Interesse ausüben. Dazu zähle ich auch den Politikbereich, denn selbst die Bundeskanzlerin verdient nicht so viel Geld wie der Vorstand einer mittelgroßen Bank. Menschen wollen etwas gestalten, bestimmte Inhalte umsetzen, Verantwortung für die Gesellschaft übernehmen.

DKM | Vor der Gestaltung, dem aktiven Tun steht das Denken. Das heißt, erst wenn sich das Denken ändert, ändert sich auch das Handeln, wie Sie in Ihrem Buch *Redet Geld, schweigt die Welt* schreiben. Aber wie ändert sich das Denken oder die Vorstellung?

UW | Auch durch Krisen kommt vieles in Bewegung. Das beste Beispiel dafür ist die letzte Finanzkrise, welche die Orientierung an den kurzfristigen Gewinnen und die Frage der Werte, die für den Staat, die Gesellschaft wichtig sind, in den Vordergrund gerückt hat. In den Regierungen vieler Länder hat ein Denkprozess begonnen, teilweise auch mit dem Ziel, strengere Regelungen für den Finanzmarkt einzuführen. Aber es ist auch wichtig, bereits im Vorfeld, bei der Ausbildung der Fachleute an den wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäten, Wirtschaftsethik einzubeziehen – als Pflichtfach.

DKM | Und was kann jeder Einzelne tun, um nicht zu erstarren, um sein Denken in Bewegung zu bringen?

UW | Lesen Sie Bücher und diskutieren Sie mit anderen Menschen. Besonders wenn man etwas liest und damit nicht einverstanden ist, ist das eine gute Auseinandersetzung mit anderen Ideen und Argumenten. **Die Frage der gesellschaftlichen Werte muss zudem mit jeder Generation neu diskutiert werden, denn der Mensch kommt zur Welt und weiß nichts von Gut und Böse.** Aber bereits kleine Kinder entwickeln schnell ein Gespür dafür, was gerechtes Handeln ist. Deshalb ist es wichtig, diese Haltung durch Erziehung voranzutreiben, von den Eltern und in der Schule. Kinder brauchen Vorbilder, und ich habe den Eindruck, dass in dieser Hinsicht in unserer Gesellschaft derzeit etwas in Bewegung kommt. ■

Weitere Informationen zu seinen Büchern, Lesereisen und vielem anderen mehr ist zu finden unter: www.ulrichwickert.de

Die
Verant-
wortung
fürs Geld
kann man
am Bank-
schalter
abgeben,
muss
man aber
nicht.

Geld ist ein soziales Gestaltungsmittel –
wenn wir es gemeinsam dazu machen.

Machen
Sie's gut!
Werden Sie
Mitglied.
glsbank.de

GLS Bank
das macht Sinn





Hier sind wir – 20 Jahre KICK LA LUNA

Ralf Lilienthal (Text) & Wolfgang Schmidt (Fotos)

Telgte

«Kläng, kläng, kläng.» Die ausdauernden, in Frequenz, Tonhöhe und Lautstärke mit den Werkstücken variierenden Schläge des Schmiedehammers klingen für jedes Ohr anders. Für ein rhythmusbegabtes Kind sind sie wohl musikalische Ursubstanz. Zumindest, wenn man die münsterländische Schmiedetochter Anne befragt. «Ich war von klein auf dem Rhythmus verfallen, auch wenn ich das nicht sofort begriffen habe. Flöte, Klavier und Gitarre durfte ich spielen, aber was mich wirklich fasziniert hat, waren die Marschtrommeln und Snares im Spielmannszug.» Ein «Knüppeljung»? In den Sechzigern war das nichts für Mädchen. «Also bin ich nebenhergelaufen.»

Nach ein paar Schlenkern und scheinbaren Umwegen fand sich Anne Breick, inzwischen assistierende Geschäftsführerin und Reiseleiterin bei Deutschlands erstem alternativem Reiseveranstalter, eines Abends mit einer Felldrummel in der Hand in einem marokkanischen Beduinenzelt wieder. «Wir haben die Nacht durchgetrommelt, und es groovte wie wahnsinnig. Ich habe eine so tolle Energie gespürt und gewusst: Das ist meine Berufung!»

Die Jahre danach waren vom Tanz ihrer Passionen bestimmt – Percussion, Unterricht, Organisation, Marketing und Female Networking. Mit sichtbaren Folgen, was etwa die *Female Samba Connection*, die Trommelreisen nach Kuba oder das Frauenmusikjournal *Melodiva* bezeugen können. Und irgendwann, wie so oft, wenn Leidenschaft, Ausdauer und Konsequenz zusammen-

kommen, betrat das eine, alles zusammenfassende und krönende Frankfurter Projekt buchstäblich die Bühne: die Frauenband *Kick La Luna*.

Aschaffenburg

«Meine frühesten Erinnerungen hatten immer mit Musik zu tun.» Der Opa spielte Geige, die Eltern spielten Klavier. Man sang. Und das Mädchen Ulrike probierte sämtliche erreichbaren Instrumente und musikalischen Ausdrucksformen durch. Warum? «Ich war ein sehr schüchternes Kind. Musik gab mir die Möglichkeit, mich auszudrücken. Nach der Schule habe ich mir immer alles von der Seele gespielt.»

Und weil Musik eine soziale Kunst, ein Weg zu den anderen ist, ergriff der zurückhaltende Teenager jede Gelegenheit zum gemeinsamen Spielen. Anfangs im Schulchor und -orchester, später mit den angesagten Songs in einer Jugendband. Das Instrument? «Sie brauchten einen Bassisten, also habe ich nach anfänglichem Zögern Bass gespielt.» Und das neue Instrument fühlte sich erstaunlich gut an, der Bassistenpart innerhalb der Band auch. «Ich bin eine, die vom Wesen her nicht gleich nach vorne geht. Und trotzdem – der Bass fällt erst dann auf, wenn er nicht da ist, denn eigentlich hält er alles zusammen.»

Auch in Uli Pfeifers Biographie verschlingen sich drei wiederkehrende Motive: bildende Kunst (mündend in ein Studium in Ottersberg), Musik und soziale Arbeit. Auch sie wechselt im Lauf ▶



► der Jahrzehnte ohne Bruch von einem zum anderen, immer auf der Suche nach Brückenschlägen. «Mich interessieren die Verbindungen. Zwischen den Künsten, zwischen den Menschen, zwischen den Kulturen.» Immer geleitet von einer innerlich-untrüglichen Navigation, die sie eines Tages auch vom Posten einer Hausmeisterin im fernen Spanien geradewegs nach Frankfurt und zu Annes Frauenbandaktivitäten führte.

Groß-Umstadt

Über Musikinstrumente stolperten Elke und ihre drei Schwestern zuhause nicht gerade. «Ich bin auf dem Dorf geboren, meine Eltern waren Kleinbauern. Das hieß: Schule, Hausaufgaben, Feldarbeit. Für musikalische Bildung war schlicht keine Zeit. Aber gesungen haben wir!» Und auf dem Traktor, dessen bul-lernder Diesel das Orchester ersetzte, gelegentlich auch gegrölt. «Durch das Singen habe ich so viel Emotionen ablassen können!» Und durch ihre eigenen Texte bekamen die Gefühle Rahmen und Richtung.

«Ich tanze aus der Reihe.» Was in einem ihrer populärsten Songs kraftvoll und leicht klingt, hat sich das hessische Mädchen Schritt für Schritt hart erarbeitet: Realschule. Die Industrieschneiderlehre. Mit *Aktion Sühnezeichen* eineinhalb Jahre in England. Die ersten Gitarrenakkorde. Joan Baez: «How many roads ...». «Gracias a la vida». Brecht-Lieder in der Kabarettgruppe. Ein Studium der Sozialen Arbeit. Und immer mehr Rampenlicht-

Öffentlichkeit. «Meine kraftvolle Stimme gefiel den Leuten, sie wurden auf mich aufmerksam, aber anfangs konnte ich das kaum ertragen!»

Elke Voltz ist vom ersten Tag an Singer-Songwriter. Coverstücke? Sicher, warum nicht. Aber was für sie wirklich zählt, ist «Inspiration. Ich will mich ausdrücken, die Dinge benennen, etwas bewirken – da draußen in der Welt und in meinem Leben.»

Wie sie Sängerin der noch ungeborenen «Kicks» wurde? Natürlich durch einen Song. Der hieß «I am, what I am» und fand seinen Weg durch das offene Fenster des Seminargebäudes direkt ins Ohr der gerade in den Schlaf wegdämmernden Anne. «Ich dachte, das wär 'ne Platte. Nee, das war live, da musste ich runter!»

Frankfurt und so

Irgendwann also – genauer gesagt vor 20 Jahren – war sie da. Die Band. Drei Frauen. Eigentlich vier, denn Jutta Keller, Pfälzer Gitarristin, kam für 14 Jahre dazu und baute die «Kicks» mit auf.

Wie wird eine Band? Die «Liebe auf den ersten Ton» ist eine gute Voraussetzung. Auch einsperren ist nicht verkehrt. Isolieren – oder besser gesagt: konzentrieren. Im «kleinsten Proberaum der Welt». Dort haben sie viel «geschwätzt», herumprobiert. Haben ihre Stärken in die Waagschale geworfen. «Annes Rhythmusliebe». «Elkes aussagekräftigen Texte». «Ulis Strukturiertheit». «Juttas Harmoniesätze». Haben sich aneinander abgeschliffen, ohne die Unterschiede gleichzumachen. Haben viel voneinander gelernt.

KICK



LA LUNA

Und auf das keimhaft-zarte Wesen «Band» gelauscht, das mehr ist als die Summe der Drei oder Vier, die unter seinem Namen versammelt sind.

Der Name selbst ist in der Kneipe entstanden. Spanisch sollte er klingen, schließlich spielten sie viele Latin Songs. Aber – daher «Kick» – auch Soul und Funk und Pop. Und von wegen Frauenband, was gäbe es Weiblicheres als den spanischen Mond?

Lange haben sich die «Kicks» in ihrem Frankfurter Musik-Tank allerdings nicht eingekerkert. «Nach wenigen Wochen standen wir bereits auf einer Riesenbühne. Vor uns eine zwölfköpfige Funk-Coverband, nach uns eine Salsa-Truppe und dazwischen wir kleinen *Kick La Lunas*. Wir waren das unerwartete Exotikum mit eigenem Konzept, haben so viel Freude rübergebracht und die Leute fanden uns gut. Also haben wir weitergemacht, bis heute!»

Proberaum, Bühne, Studio und dazwischen immer die jeweils eigenen Sachen, auch, aber nicht nur, um das zum Leben nötige Kleingeld einzufahren. Gegen die große Karriere hätten sie sicherlich nichts einzuwenden gehabt, aber anpassen an die Wünsche und Vorgaben der «big Labels», das ging gar nicht. «Wir hatten nicht das Ziel, berühmt zu werden. Unser Profil gab das auch gar nicht her, weil wir machen wollten, wie wir es gemacht haben.»

Sie wollten, auch wenn sich das nicht sauber vermarkten ließ, ihre ganz eigene Mischung spielen. Afrolatinsoulfunkpopundso. Alles in allem Ethnomusik. Mal ein neuseeländisches Maoristück, mal ein Lied der Amazonasindianer. Fundstücke, wie sie immer wieder auf der lebenslangen Klangreise der «Kicks» eingesammelt wurden. Doch egal, was die Band neben den zumeist eigenen Kompositionen spielt, sie «interpretieren es auf ihre eigene Weise».

Aber die vier Frauen wollten noch etwas, das über die Musik hinausgeht und kaum in Worte zu fassen ist. Sie wollten die Band um der Band willen. Die «Offenheit für den Prozess». Das «Ringeln um den gemeinsamen Ausdruck». Die «Spannung der Verschiedenheit». Die «Lebensschule». Etwas, das sich hinter lauter Fragen versteckt: Worum geht es im Leben? Was wollen wir in Musik ausdrücken? Wie findet man etwas Neues? Wie erreicht man immer wieder Lebensfreude und Energie?



Das Leben ist wunderbar!

Carolyn Jourdan, erfolgreiche Anwältin, erreicht eines Tages ein Hilferuf ihrer Eltern: Nur für ein paar Tage soll sie die erkrankte Mutter in der Praxis ihres Vaters vertreten. Doch aus den geplanten Tagen werden Wochen und Monate ...

Während Carolyn noch Fehler macht und manchmal an den Rand ihrer Geduld gerät, wachsen ihr die Menschen ans Herz. Sie begreift: Das ist es, für andere leben. Aber wo gehört sie selbst hin?

«Ein aufregender, schöner Lebensbericht, wechselnd zwischen heiter und herzerreißend.»

Publishers Weekly

Carolyn Jourdan
Das Herz am rechten Fleck
 Eine Lebenswende.
 Aus dem amerik. Englisch von Brigitte Elbe.
 319 Seiten, gebunden mit SU
 € 19,90 (D) | ISBN 978-3-7725-1955-0
 www.geistesleben.com



- Wenn man den Gedanken und Beobachtungen der «Kicks» folgt, lüftet sich der Schleier der Popkultur-Illusionen ein wenig. Sicher geht es um die Songs, die Botschaften, die Emotionen, den Kontakt nach draußen, den Erfolg. Von innen gesehen ist eine Band aber vor allem ein «soziales Experiment». Und wenn das gelingt, dann fühlt es sich auch von außen wahr, gut und vor allem schön an.

Überall

Und es zieht seine Zuhörer und Zuschauer in den Bann. Vor Tausenden – in Paris, Amsterdam, Montreal oder Krakau. Vor ein paar hundert – in Bad Herrenalb, Freiburg oder Halle an der Saale.

Auch in Groß-Bieberau, beim hessischen Heimspiel, wo man die «Kicks» kennt und weiß, dass gute Laune angesagt ist, und wo spätestens bei ihrem Frauen-WM-Song «Wir sind hier» die Hütte kocht. «Am Anfang haben wir auf der Bühne gestanden wie die Ölgötzen.» Heute nicht mehr. Da sind zwanzig Jahre Bühnenroutine – und jede Menge Erfahrung. Und immer haben die Fünf dort oben ihren unbändigen Spaß.

Fünf? *Kick La Luna* heute, das sind: Elke Voltz, die temperamentvolle Frontfrau mit der bluesigen Stimme. Uli Pfeifer, die coole Bassistin mit den lässig-perfekten Sololäufen. Anne Breick, die besessene Percussionistin mit dem Talent für Show und Komik und ...

Brasilien

Seit immerhin sechs Jahren ist da auch Zélia Fonseca aus Heidelberg! Längst eine tragende Säule der «Kicks». Die den afrobrasilianischen Congado ihrer Heimatprovinz Minas Gerais in jede Pore aufgesogen hat. Zusammen mit Rosanna über viele Jahre ein Star der Worldmusiczene. Gitarristin. Witzig, unkonventionell, vollkommen souverän. Eine, die man aus dem Tiefschlaf auf die Bühne stellen kann und die im gleichen Moment mittendrin ist. Die dem *Kick La Luna*-Soundgewebe mit leichter Hand neue, starke Fäden eingezogen hat. Die mit einem Blick die Bühne zusammengreifen kann, oder mit geschlossenen Augen.

Und schließlich ist da noch Angela Frontera, ebenfalls Brasilianerin! Gast-Drummerin mit Dauer-Abo. Zierlich. Hellwach. Ein Energiebündel. Die auf ihren Drums einen Wirbelwind herbeiruft, der den Groß-Bieberauern reihenweise Mundsperr verschafft und wahrscheinlich selbst Tote zum Leben erwecken kann.

Kick La Luna live, das ist ...? Wie nennt man das Aufgehen im Moment? Jenen Zustand, den man nicht wollen, sondern nur tun kann? Flow! ■

Näheres zu *Kick La Luna* und den Musikerinnen ist zu finden unter:

www.kicklaluna.com (die Band); www.ayebeegroove.de (Anne Breick);

www.friendsinhighplaces.de (Uli Pfeifer); www.elkevoltz.de (Elke Voltz).

Das **Jubiläumskonzert** erklingt am 15.09.2012 in Frankfurt im Saalbau Bornheim, und die neue CD (*Kick La Lunas* neunte!) erscheint im Juni 2012!





Dancing Queen

von Birte Müller

Früher, als wir noch keine Kinder hatten, war unser Urlaub anders.

Mein Mann und ich machten wilde VW-Bus-Touren quer durch Europa, selten waren wir länger als zwei Tage an einem Ort. Wir pilgerten auf Rockfestivals nach Spanien oder liefen wie die Trolle durch die norwegischen Wälder – wochenlang, ohne einen Campingplatz auch nur zu betreten. Immer frei, genau das zu tun, wozu wir Lust hatten.

Letztes Jahr hatten wir unsere Campingpremiere als Ehepaar mit zwei Kindern. Weiter als nach Dänemark schafften wir es mit unserem behinderten Sohn und einer Tochter in der Trotzphase nicht. Weil die Kinder im Zelt kaum schliefen und wir Willi den ganzen Tag auf dem Campingplatz hinterherrennen mussten, waren wir schon am dritten Tag so müde, dass wir gut auch hätten nach Hause fahren können. Wir wussten beim besten Willen nicht, wie wir die nächsten zehn Tage noch herumbekommen sollten. Schon sechsmal waren wir am Strand und auf dem Spielplatz gewesen und sind schon sechsmal Bimmelbahn gefahren.

Und so ertappten wir uns dabei, dass wir sehnsüchtig auf die Abendveranstaltungen warteten, die der Campingplatz an den Wochenenden anbot. Ich hätte niemals gedacht, dass ich so schnell so tief sinken würde, aber ich freute mich wirklich darauf!

Es war eine Band namens *Nalle and his crazy Iwans* angekündigt, und der ganze Campingplatz schien vor Spannung zu vibrieren. In allen Waschräumen wurde geduscht und sogar geföhnt. Wir erwarteten, offen gestanden, Schreckliches. Trotzdem zählten wir, wie alle anderen, die Stunden, bis es endlich losging.

Und dann war es so weit – und die Band überraschte uns mit Blues vom Allerfeinsten!

Ich hatte ein bisschen das Gefühl wie bei den *Blues Brothers* in der Szene, wo sie in einem Country Club vor dem falschen Publikum auftreten. Die Bühne, auf der die Musiker hier saßen, hatte zwar

keinen Hühnerzaun (die Zuhörer warfen zum Glück auch keine Bierflaschen), sie war aber ebenfalls wie eine Art erhöhtes Schau-fenster. Die gepflasterte Tanzfläche war leer. Dann kamen auf der Wiese noch ca. 10 Meter Sicherheitsabstand, und erst dahinter war es gerammelt voll mit Zuhörern. Ich denke, der gesamte Campingplatz war anwesend, alle saßen sie im schicksten Trainingsanzug auf Decken und Campingstühlen, trauten sich nicht zu tanzen und betranken sich.

Für Willi machte das keinen Sinn. Er hörte Gitarrenblues, also forderte er uns zu einem Tanz auf. Und Olivia wollte das, was Willi hatte, und ebenfalls auf unserem Arm «getanzt» werden. Also hüpf-ten wir vier über die Tanzfläche – und immer, wenn Matthias und ich nicht mehr konnten oder auch ein Bier trinken wollten, rockte Willi allein die Hütte. Mit erhobenen Händchen wanderte er in seiner ganz eigenen Art hin und her über die Tanzfläche und machte nur Halt, um sich bei irgendjemandem ein paar Pommes zu holen. Ich glaube, an diesem Abend waren alle neidisch auf unseren Sohn. Diesmal war ausnahmsweise er es, der etwas konnte, was alle anderen nicht konnten: nämlich sich frei von Ängsten oder Scham zur Musik zu bewegen, egal wie viele Leute zuschauten. Ein toller Typ, unser Willi – und wir durften mit!

Nur einen Augenblick lang tat mir die Band leid, deren ernst zu nehmende Musiker hier auf einem Campingplatz vor einer Horde verklemmter Wohnwagenbesitzer aufspielen mussten, und die Einzigen, die tanzten, waren ein paar abspackende Pubertierende und ein geistig Behinderter mit seiner kleinen Schwester und seinen Eltern.

Die Dänen mussten noch bis um 23 Uhr saufen, bis sie sich endlich trauten, beim letzten Lied die Tanzfläche zu stürmen.

Matthias und ich waren an diesem Abend so glücklich und stolz wie noch nie mit unseren beiden Kindern. Danke, Willi! ■

Birte Müller studierte Buchillustration und Malerei in Hamburg, Mexiko und Bolivien. Sie macht Lesungen und Workshops mit Kindern überall in der Welt und lebt als Illustratorin und Kinderbuchautorin mit ihrer Familie in Hamburg: www.illuland.de Mit kraftvollen, lebensbejahenden Bildern hat sie jüngst das Buch «Kabulski und Zilli-Ohwiewunderbarschön» von Brigitte Werner illustriert (ISBN 978-3-7725-2487-5).



Das Tor des Mitfühlens von Wolfgang Held

«Der Mensch spielt nur, wo er in voller Bedeutung des Wortes Mensch ist, und er ist nur da ganz Mensch, wo er spielt.» Dies ist einer der eindrucksvollsten Gedanken von Friedrich Schiller, dass Menschsein und Spiel zwei Seiten einer Medaille sind. Warum liegt im Spiel eine solch große Erfüllung – und oft auch Versuchung? Ein Grund ist, wenn man beim Spiel mit Karten beisammensitzt, sich gemeinsam über ein Brett mit Figuren beugt oder miteinander und gegeneinander dem Ball nachjagt, dass man im Gefühl zusammenklingt. Es scheint widersprüchlich, auch wenn der eine verliert und der andere im gleichen Moment triumphiert, es wächst im Spiel ein gemeinsamer Gefühlsraum. Was sonst im Leben schwer gelingt, dass man ohne Wenn und Aber fühlt wie der andere Mensch, das schenkt das Spiel in jedem Moment von neuem. Dies ist ein Phänomen, das für die Frage nach dem Neuen interessant ist.

Der oder die andere schießt ein Tor, trifft den Korb, setzt Matt, ist eher am Ziel – es wäre kein Spiel, wenn man nicht auch dann, wenn sich Gewinner und Verlierer scheiden, in diesem gemeinsamen Gefühlsraum bliebe. Im Spiel schaffen alle, die teilnehmen, zusammen eine kleine Welt, die deshalb so groß ist, weil in ihr fortwährende Aufmerksamkeit herrscht. Sie ist der Treibstoff, der Boden des Spiels. – Spielen kann man nicht mit halbem Herzen, sondern nur als ganzer Mensch – mit voller Hingabe. Sonst verdirbt man das Spiel, ist ein Spielverderber.

Was wäre, wenn dies auch dann gelingen würde, wenn man mit seinen Lehrerkolleginnen und -kollegen über eine schwierige Klasse nachdenkt, wenn man als Arbeitsteam nach neuen Wegen sucht, als Familie den nächsten Schritt plant? Was wäre, wenn man auch in diesen Fällen ebenso engagiert gemeinsam fühlen würde wie im Spiel? Wenn man wie in die Stellung der Figuren, den Lauf des Balls so in das einzutauchen vermag, was der andere sagt, die

Beweggründe und Blickrichtungen mitfühlt, die den anderen zu seiner Haltung veranlasst haben? Was wäre, wenn nicht leiser Ärger über die andere Perspektive in der Seele Platz greifen würde, sondern unbefangenes Interesse wie nach dem Ball, der plötzlich in eine andere Richtung springt? Kurz: Was wäre, wenn der andere Mensch die ganze Welt würde?

Der Philosoph Martin Buber hat wie kein anderer diese Frage zu seiner Lebensfrage gemacht. In seinem Grundwerk, *Das dialogische Prinzip*, unterscheidet er zwei Arten, sich einem Mitmenschen zuzuwenden. Betrachte ich sein Aussehen, erkenne ich Eigenschaften, verstehe vielleicht sogar seine Gedanken, so erfasse ich ihn als ein «Es», ein Gegenüber. Wenn man sich prüft, ist dieses Gegenüber jedoch kaum etwas anderes als ein Gegenstand. Ein Gegenstand ist geworden, ist immer Vergangenheit. Ganz anders wird es, wenn man in den anderen Menschen hineintaucht, sich mit seiner ganzen Persönlichkeit diesem Menschen widmet – dann beginnt die Welt aus dessen Augen auf einen zuzukommen. Das so gesteigerte Einfühlungsvermögen wird zu einer neuen Art, die Welt zu sehen. Alles erscheint in neuem Licht, indem man auf diesem Weg die Empfindungen des anderen Menschen zu den eigenen werden lässt. Und wie im Spiel – nun auf einer höheren Stufe, auf der man kein Brett, keine Karten, keinen Ball mehr benötigt – ist man mit seinem ganzen Wesen dem Augenblick hingegeben. Einem Augenblick, in dem durch das Gefühl des Mitmenschen die Welt ein neues Gesicht zeigt. Martin Buber gibt Hunderte, oft poetische Bilder, was in diesem heiligen Moment geschieht: «Solange der Himmel des DU über mir ausgespannt ist, kauern die Winde der Ursächlichkeit an meinen Fersen, und der Wirbel des Verhängnisses gerinnt.» Oder kürzer:

«Das Es ist die Puppe – das Du der Falter.» ■

Wie kommt das Neue in die Welt?

Leben ist Liebe

Johann Gottlieb Fichte zum 250. Geburtstag

von Jean-Claude Lin

«**Liebste Freundinn ...**», schreibt Johann Gottlieb Fichte im Februar 1790, «wie kam es, daß auf den ersten Blick, die erste Unterredung, mein ganzes Herz so offen für Sie war, als es vielleicht noch nie gegen Jemand war? Wie kam es, daß Sie es nicht sogleich verschloßen? – Wie kommt es, daß wir einander so gut verstehen?» Seit September 1788 weilt der noch unbekannte, am 19. Mai 1762 in Rammenau in der Oberlausitz geborene erste Sohn des Bandwarkers Christian Fichte und dessen Frau Johanna Maria Dorothea, in Zürich als Hauslehrer. Sein Studium in Theologie und Jura an den Universitäten Jena, Wittenberg und Leipzig hat er mangels Geld abbrechen müssen. Die Tätigkeit als Hauslehrer ist alles andere als befriedigend, doch das Einzige, was ihm einigermaßen einen Lebensunterhalt gewährt. Dass er überhaupt eine Schulbildung hat genießen können, verdankt er Ernst Haubold von Miltitz aus Oberau, der einmal in Rammenau die Predigt des Pfarrers verpasst hatte und sie nun von dem acht- oder neunjährigen kleinen «Gänsejungen» Johann Gottlieb so ausführlich und verständlich nacherzählt bekam, dass der Adlige ihn zur Pflege und Erziehung zu Pfarrer Krebel nach Niederau brachte und dafür sorgte, dass er später in die Lateinschule in Meißen und auf die Fürstenschule Pforta kam. Nach dem Tod seines Gönners war es aber für den redebegabten Fichte immer schwieriger, ein Studium selbst zu finanzieren, und so begannen seine sehr wechselhaften Jahre als Hauslehrer. In Zürich lernt Fichte die Tochter des angesehenen Wagneisters Rahn, Halbweise und Nichte des berühmten Dichters Friedrich Gottlieb Klopstock, kennen. Ab Februar 1790 schreiben sie sich heimlich. «Meine theuerste Freundinn! ... Ich eile vor allen Dingen auf Ihre Fragen zu antworten. – Ob vielleicht meine Freundschaft für Sie aus Mangel an anderm weiblichen Umgange entstanden? – Hierauf glaub ich entscheidend antworten zu können: Ich habe mancherlei Frauzimmer gekannt, und bin mit ihnen auf mancherlei Fuß

gestanden; ich habe mancherlei empfunden, wo nicht die verschiedenen Grade, doch höchst wahrscheinlich die verschiedenen Arten der Empfindungen gegen ihr Geschlecht glaube ich durchlaufen zu haben; aber noch nie habe ich gegen Eine empfunden, was ich gegen Sie empfinde. So ein inniges Zutraun, ohne Verdacht, dass Sie sich gegen mich verstellen könnten, und ohne Wunsch, mich gegen Sie zu verbergen, so eine Begierde, von Ihnen ganz so gekannt zu seyn, wie ich bin ... – so eine wahre Hochachtung für Ihren Geist und Resignation in Ihre Entschließungen habe ich noch nie empfunden.» Mitte März 1790, als Fichte immer drängender die Notwendigkeit empfindet, dass er sich seiner weiteren Bildung als Schriftsteller und selbständigem Charakter widmen und deshalb wieder nach Deutschland zurückkehren muss, schreibt er seiner um sieben Jahre älteren «geliebtesten theuersten Freundinn»: «Sie haben ein Geheimniß, ein unerklärliches Geheimniß, immer stärker und fester an sich zu ketten ... so wie ich Sie näher kennen lernte, zog mein Verstand und mein Herz mich immer näher zu Ihnen hin, und jetzt – zieht sich die Schlinge immer fester zu. Wie machen Sie das? ... – O! ich weiß es nur zu wohl. In Ihnen ruht ein Schatz, der sich nur willkürlich eröffnet, – der sich nicht ohne Wahl vergebudet – und einer gleichgestimmten Seele eröffnet er sich immer mehr, und zieht sie an sich.»

Acht Tage vor dem Abschied am Palmsonntag, dem 28. März 1790, schreibt er noch: «... können Sie noch zweifeln, daß ich es weiß, daß die einzige weibliche Seele, die ich am meisten werde schätzen, ehren, lieben, können, gefunden ist?»

Johann Gottlieb Fichte und Marie Johanne Rahn werden sich wohl beim Abschied einander versprochen haben, denn von nun an verwenden sie in ihren Briefen das Du. – Wieder in Leipzig als Hauslehrer tätig, wirft Fichte sich aufgrund einer Anfrage eines Studenten im Spätsommer 1790 in die Philosophie Kants. Für ihn

«Offenbare mir, was du wahrhaftig liebst, was du mit deinem ganzen Sehnen suchest und anstrebest, wenn du den wahren Genuß deiner selbst zu finden hoffest – und du hast mir dadurch dein Leben gedeutet.»

Johann Gottlieb Fichte

geht mit dem Studium der kritischen Philosophie, insbesondere mit Kants *Kritik der praktischen Vernunft*, eine neue Welt auf. Am 5. September 1790 schreibt er seiner Verlobten: «Sag Deinem theuren Vater, den ich liebe, wie meinen, wir hätten uns bei unsern Untersuchungen über die Nothwendigkeit aller menschlicher Handlungen, *so richtig wir auch geschlossen hätten, doch geirrt*, weil wir *aus einem falschen Principe disputirt* hätten. Ich sey jezt gänzlich überzeugt, daß der menschliche Wille frey sey ...».

Nach einem Brief vom März 1791 aber, in dem Fichte ihr nahelegt, ihr Herz «einem Würdigen zu schenken», hört Marie Johanne Rahn von ihrem *Ficht*, wie sie ihn nennt, nichts mehr. Sie weiß nicht, dass er wieder auf der Suche nach Unterhalt nach Warschau gezogen ist, dass er in Königsberg, Danzig oder Krokow gewohnt hat. In Königsberg hat Fichte *den* Philosophen schließlich persönlich kennengelernt, sein Erstlingswerk *Versuch einer Kritik aller Offenbarung* verfasst und Immanuel Kant gewidmet. Als das Buch mit Kants Empfehlung zur Ostermesse 1792 erscheint – durch eine List des Verlegers zum Teil ohne Autorennamen –, halten viele Menschen es für das lang erwartete Werk des Königsberger Philosophen selbst. Fichte ist über Nacht ein berühmter Mann – und Marie Johanne Rahn erfährt endlich, dass er noch lebt. Fast zwei Jahre nach seinem letzten Brief, am 11. Dezember 1792, schreibt sie ihm: «Nun hab ichs einmahl erfahren, daß Sie Gottlob noch leben; hab es seit langen, finstern traurigen Zeiten einmahl erfahren; wie mir wurde als ichs erfuhr, mag ich Ihnen nicht sagen, auch nicht wie ich diese Zeit durchlebt habe; ich weiß ja nicht ob Sie's zu wissen wünschen: das weiß aber ich, daß ich mit unaussprechlicher Sehnsucht wünsche zu wissen, was *Sie* machen, wie *Sie* sich befinden, wie es *Ihnen* in allen Absichten geht; ob *Sie* vergnügt? ob *Sie* glücklich sind? Mein Herz, das durch keine Veränderung der Zeiten, durch keine Abwesenheit, durch kein langes todes Stillschweigen sich verändern kann, wünscht mit allem Feuer, der innigsten Freundschaft, daß *Sie* glücklich seyen; haben Sie auch die Güte gegen mir, es mir zu sagen, daß Sie's seyen, damit ich mich darüber freuen könne ... Mein Herz bleibt bis in den Tod, und jenseits des Grabes, immer das gleiche, gegen *Sie* ...»

Man müsste wohl einen Roman schreiben, um die Gefühle auszuloten, die sich in Fichtes Seele beim Lesen dieses Briefes seiner Verlobten regten. Am 16. Juni 1793 war er endlich wieder bei ihr und in ihren Armen. Am 22. Oktober 1793 heirateten sie. Jahre später konnte er am 12. Januar 1806 in der allerersten Vorlesung über die «Anweisung zum seligen Leben» sagen: «... Leben ist Liebe, und die ganze Form und Kraft des Lebens besteht in der Liebe und entsteht aus der Liebe.»* – Und ohne Liebe ist kein Leben. ■

* Diether Lauenstein nennt Johann Gottlieb Fichtes religionsphilosophisches Hauptwerk *Die Anweisung zum seligen Leben* «eines der tiefsten Bücher der Menschheit. Das Buch ist klar in Gedanken und doch schwer. Wer es liest, und wenn er auch nur mit dem Gefühl etwas davon versteht, wird als religiöser und moralischer Mensch erfasst und tiefer erweckt.»

Johann Gottlieb Fichte: *Die Anweisung zum seligen Leben*, hrsg. von Jean-Claude Lin mit einer Einführung von Diether Lauenstein, zum 250. Geburtstag des Philosophen, Verlag Freies Geistesleben 2012 (ISBN 978-3-7725-1762-4).



Was ist Liebe?

Wie sind wir mit unserer Liebe und unseren von Liebe getragenen Handlungen schicksalsmäßig verbunden? Was sagt unsere Liebe über unsere Vergangenheit, über unsere Zukunft aus? Rudolf Steiner führt zu den tieferen Zusammenhängen unserer Liebe mit unserem Schicksal hin.

«Die Liebe, die sinnliche, ist der Ursprung für das Schöpferische, das Entstehende. Ohne sinnliche Liebe würde es nichts Sinnliches mehr geben auf der Welt; ohne die geistige Liebe entsteht nichts Geistiges in der Entwicklung. Wenn wir Liebe üben, Liebe pflegen, so ergießen sich Entstehungskräfte, Schöpferkräfte in die Welt.» Rudolf Steiner

Rudolf Steiner
Schicksal und Liebe
 Drei Vorträge.
 Herausgegeben von Jean-Claude Lin,
 mit einem Essay von Jörg Ewertowski.
 100 Seiten, kartoniert
 € 11,90 (D) | ISBN 978-3-7725-1778-5
 www.geistesleben.com

Mai

BARNABY

«Seht da hinunter», sagte er mit leiser Stimme; «bemerkt Ihr, wie sie sich in die Ohren flüsteren, dann hüpfen und tanzen, um einen glauben zu machen, sie spielten nur? Seht Ihr, wie sie einen Augenblick innehalten, wenn sie glauben, dass niemand zusieht, und wieder unter sich murmeln; ... Ich sage – was ist's wohl, was sie miteinander abmachen und aushecken? Wisst Ihr es?» – «Das sind nur Kleider,» entgegnete der Gast, «wie wir sie tragen, sie hängen zum Trocknen an den Stricken und flattern im Winde.» «Kleider?» wiederholte Barnaby, ihm aus nächster Nähe ins Gesicht sehend und dann schnell zurückweichend. «Ha, ha! Ei, wie viel besser ist es, töricht zu sein als so weise wie Ihr! Ihr seht nicht die schattenhaften Leute dort, gerade wie die, welche im Schlaf leben – nein, Ihr nicht. ... Da führe ich doch ein lustigeres Leben als Ihr mit all Eurer Gescheitheit, Ihr seid die Dunkelmänner, während wir im Lichte sind.»

Seinen fünften Roman «Barnaby Rudge», der in wöchentlichen Folgen in der Zeitschrift «Master Humphrey's Clock» von Februar bis November 1841 erschien, hatte Charles Dickens als ersten, also vor 1836, konzipiert, und doch ist er der unbekannteste seiner Romane geblieben. Sowohl Kriminalhandlung als auch historischer Roman um die aufsehenerregenden und furchteinflößenden Londoner «Gordon Riots» im Juni 1780 – Dickens setzt den geistig behinderten Barnaby Rudge als Chiffre eines ursprünglichen, aber bedrohten Menschen ins Zentrum seines Mysteriums.

Die (für Sonntag) angegebenen Zeiten für Auf- und Untergang von Sonne und Mond sind in mittlereuropäischer Zeit (MEZ) und gelten genau für Kassel. Bei Konjunktion (♌) und Opposition (♍) der Wandelsterne (Sonne ☉ und Mond ☾) und Planeten: Saturn ♄, Jupiter ♃, Mars ♂, Venus ♀, Merkur ☿ ist die Zeit in ganzen Stunden ebenfalls in MEZ angegeben. Der zunehmende Mond ist durch das Zeichen ☾, der abnehmende durch das Zeichen ☽ gekennzeichnet.

Wegen der Sommerzeit ist allen astronomischen Zeitangaben eine Stunde hinzu zu fügen.

SO 29

4. Woche nach Ostern
☉ Erstes Viertel

☉ 04.58/19.42
☾ 11.27/01.31

MO 30

KW 18

April

in den Niederlanden ges. Feiertag (Königinnentag)

DI 01

☾ ☿ ♁ ♀

Maifeiertag

Philippus und Jacobus, Apostel

MI 02

DO 03

in Bulgarien und Polen Nationalfeiertag

FR 04

☾ ♁ ♀ 15^h, ☾ ☿ ♃ 19^h

SA 05

SO 06

5. Woche nach Ostern
☉ Vollmond 04.35, ☽ ♁ ♃ 2^h, ☾ ♁ ♃ 13^h

☉ 04.45/19.53
☾ 20.47/04.38

MO 07

KW 19

1812 Robert Browning *, engl. Dichter
(† 12.12.1889 in Venedig)

DI 08

☾ ♁ ♀ 1^h

1912 Gertrud Fussenegger *, österr. Schriftstellerin († 19.3.2009)
1912 Matthäus Reisch *, Pfarrer und Komponist († 18.10.1972)
1945 bedingungslose Kapitulation Deutschlands

in Frankreich ges. Feiertag

MI 09

DO 10

1933 Bücherverbrennung durch die Nationalsozialisten in Berlin und anderen Orten Deutschlands

Beginn der Schachweltmeisterschaft (bis 31. Mai) als Zweikampf zwischen Weltmeister Viswanathan Anand und Boris Gelfand.

FR 11

Mamertus, Eisheiliger

SA 12

☉ Letztes Viertel

1812 Edward Lear *, engl. Dichter, insb. des Nonsens
(† 29.1.1888 in San Remo)

Pankratius, Eisheiliger

Fliederduft

das vergessene Zimmer

in meinem Haus

Hubertus Thum
www.haikuscope.de

SO 13

6. Woche nach Ostern
☉♄♃ 14^h

☉ 04.34/20.04
♄ 01.20/12.22

Servatius, Eisheiliger

MO 14

KW 20
☾♂♄ 5^h
♄ Sonne tritt in das Sternbild Stier.
1912 August Strindberg †, schwed. Schriftsteller
(* 22.01.1849 in Stockholm)

Bonifatius, Eisheiliger

DI 15

1862 Arthur Schnitzler * in Wien, Dramatiker
(† 21.10.1931 in Wien)

Sophia, Eisheilige

MI 16

Gedenktag für Johannes Nepomuk, Märtyrer und
Schutzpatron Böhmens (* um 1360, † 20.03.1393)

DO 17

☾♂♃ 23^h

Christi Himmelfahrt
in Norwegen ges. Feiertag (1814 Grundgesetz)

FR 18

SA 19

1762 Johann Gottlieb Fichte *, deutscher Philosoph
(† 29.01.1814)
1962 Gabriele Münter † in Murnau, Malerin
(* 19.02.1877 in Berlin)

SO 20

7. Woche nach Ostern
☾♂♃ 6^h, ☾♄♃ 14^h
♃ Sonne tritt in das Tierkreiszeichen Zwillinge.
Beginne mit der Monatstugend: «Ausdauer – wird zu Treue»
☉ 04.24/20.14
♄ 03.57/19.59

MO 21

KW 21
● Neumond 00.47, ringförmige Sonnenfinsternis

DI 22

♄♄♃ 7^h, ♃♄♀ 22^h

MI 23

DO 24

in Albanien ges. Feiertag

FR 25

1862 Johann Nepomuk Nestroy † in Graz, österr. Dramatiker
(* 07.12.1801 in Wien)

SA 26

SO 27

8. Woche nach Ostern
♄ obere ☉ 12^h

☉ 04.16/20.23 Schawuot, Fest der Gesetzgebung am Sinai,
♃ 10.27/00.01 zugleich «Fest der ersten Früchte»

Pfingstsonntag

MO 28

KW 22
● Erstes Viertel

Pfingstmontag
Schawuot, 2. Tag
Bankfeiertag in England

DI 29

in Kroatien Nationalfeiertag

MI 30

1912 Wilbur Wright †, Motorflugpionier (* 16.04.1867)

DO 31

Redaktion: Lin

Starker komplizierter innerer Klang

«Das Stilleben von Münter zeigt,*
dass die ungleiche, ungleich-gradige Über-
setzung der Gegenstände auf einem und
demselben Bild nicht nur unschädlich ist,
sondern in richtiger Anwendung einen
starken komplizierten inneren Klang erzielt.
Der äußerlich als disharmonisch wirkende
Akkord ist in diesem Falle der Urheber
der inneren harmonischen Wirkung.»

Wassily Kandinsky, Über die Formfrage
Der Blaue Reiter, München 1912

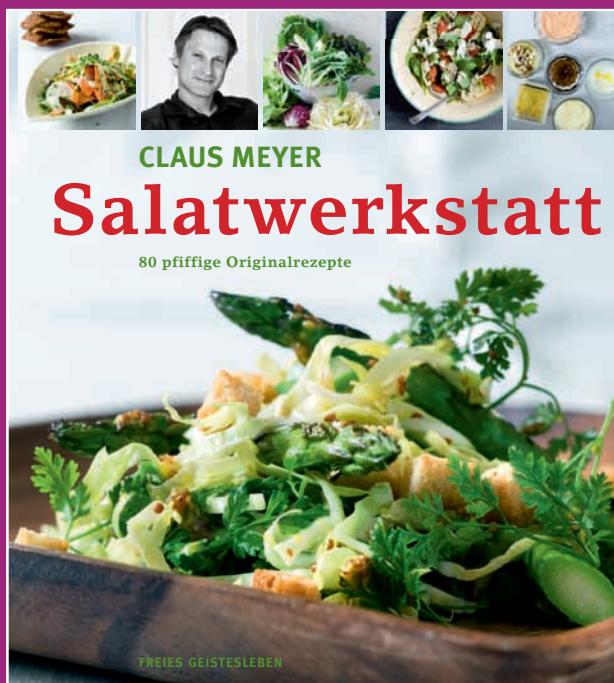
Gabriele Münter
*Stilleben mit heiligem Georg, 1911
Städtische Galerie, München
51,1 x 68 cm, Öl auf Papp

© VG Bild-Kunst, Bonn 2012
© ARTOTHEK





Frisch und lecker zu *jeder* Jahreszeit



«Glauben Sie mir: nach einem ersten Eintauchen in dieses Buch werden Sie aus dem Salatfieber nicht mehr herauskommen!»

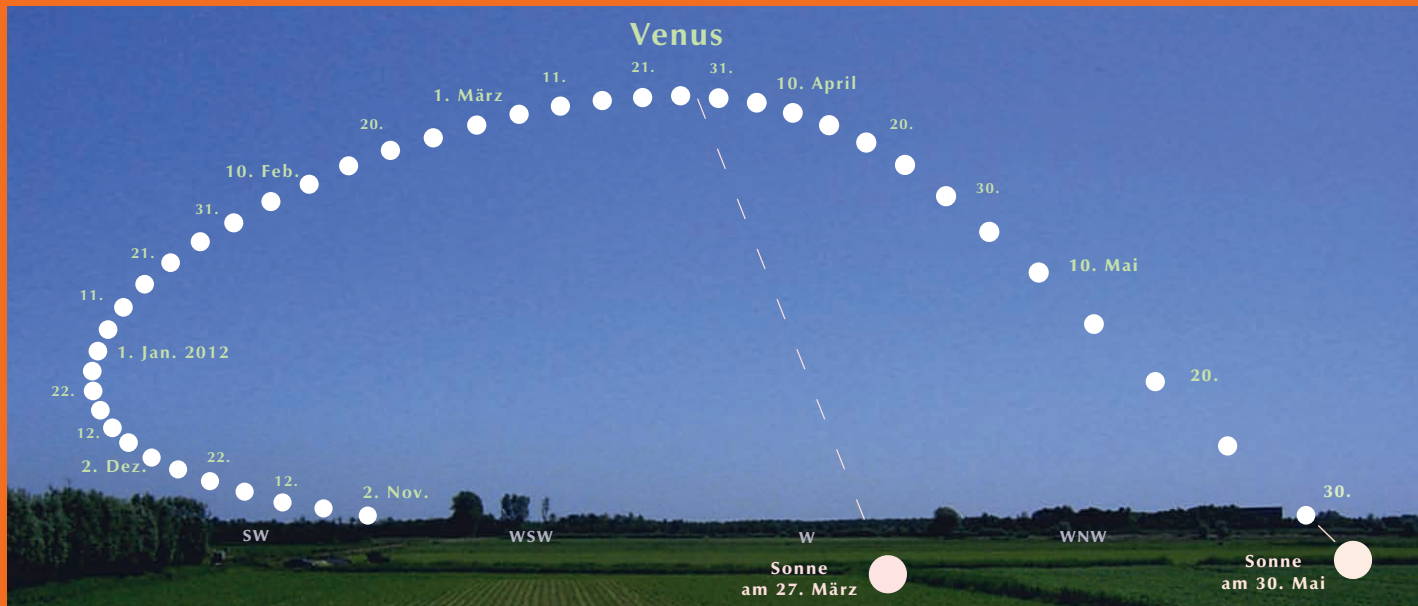
Die Rezepte sind fantasiereich, weit jenseits banaler «Grünzeug-Essig-Öl»-Profanität, voller Kombinationsfreude ... Vor allem sind sie in Jahreszeiten-Kapiteln geordnet, mit jeweiliger umfassender thematischer Fokussierung, gespickt mit Tipps zu dem, was da im Frühling, Sommer, Herbst wie Winter gerade aktuell und greif- wie pflückbar ist; eine Grundlagen-Einführung zum Wesen von Essig und Öl, Rezepte für Dressing, Dips, Croutons und Chips – was man eben so um dem Salat herum noch braucht – runden dieses beispielhafte Buch ab.»

www.kulinarischersalon.com

Freies Geistesleben : Ideen für ein kreatives Leben

Claus Meyer: **Salatwerkstatt**. 80 pfiffige Originalrezepte | Mit Fotos von Maria P., Styling: Ann-Britt Balle | 224 Seiten, durchgehend farbig, geb. | € 22,90 (D) | ISBN 978-3-7725-2528-5 | www.geistesleben.com





So lange so schön – und jetzt so schnell verschwindend

von Liesbeth Bisterbosch

Venus, der auffällende Abendplanet, verabschiedet sich im Mai ziemlich abrupt. Anfang Mai ist sie noch in der Phase des größten Glanzes. Sie wirkt sehr nah, als könnte man sie vom Himmel pflücken. Der sternübersäte Abendhimmel erhält durch sie gewissermaßen ein Zentrum. Erst nach Mitternacht, vier Stunden nach der Sonne, geht sie unter. Mitte Mai steht sie gegen Ende der Abenddämmerung bereits zu tief, um noch prunken zu können. Die Situation ändert sich jetzt mit jedem Abend rascher. Venus geht jeweils in einer viel früheren Phase der Abenddämmerung unter. Ende Mai kann man sie nur noch kurz nach Sonnenuntergang tief im Nordwesten erblicken.

Unsere Abbildung (Quelle: *Sterrengids*, De Koepel, Utrecht) zeigt die (unsichtbare) Position der Sonne am 27. März und am 30. Mai (eine halbe Stunde nach Sonnenuntergang). Am 27. März hatte sich Venus am weitesten von der Sonne entfernt (46°). Die gestrichelte Linie zeigt, dass die Periode zwischen dem Erscheinen am Abendhimmel (im November 2011) und dem 27. März viel länger dauerte als die Zeitspanne zwischen dem 27. März und ihrem Verschwinden vom Abendhimmel (Ende Mai). Venus nähert sich der Sonne immer schneller.

Für die Griechen war dieses merkwürdige Verhalten der Venus – die sie als Körper oder Sitz ihrer Liebesgöttin ansahen – Anlass für astronomische Studien. Seit ungefähr 600 v. Chr. bildeten sie sich eigenständige Gedanken darüber. Der Planet musste sich offensichtlich viel näher bei der Erde befinden als das Sternengewölbe. Einige Jahrhunderte später begriffen sie, dass der Abend-

planet nicht immer gleich weit von der Erde entfernt bleibt, sondern sich ihr annähert! Und ungefähr 200 v. Chr. konnten sie durch geometrische Verfahren den Tag voraussagen, an dem die Venus zwischen Erde und Sonne steht (in diesem Jahr ist der 6. Juni der Tag der Konjunktion).

Um 600 v. Chr. begannen mehrere Völker in Mexiko und Guatemala damit, einen 260-tägigen Kalender zu verwenden. 20 sogenannte «Tageszeichen» wurden mit den Zahlen 1 bis 13 kombiniert. Jeder Tag hatte eine andere Qualität. Zwischen ihrer Zahlmystik und dem aktuellen Geschehen am Himmel gab es keinerlei Zusammenhang. Zwei andere Kalender (mit jeweils 365 und 360 Tagen) kamen später in Gebrauch. Sie wurden nicht mit dem jeweiligen Sonnenjahr synchronisiert. Dank der besonderen Art, wie die Zahlen aufgeschrieben wurden, geht das Addieren großer Zahlen sehr leicht von der Hand. Die sächsische Landesbibliothek in Dresden besitzt eine Maya-Handschrift (um 1250 gefertigt), deren Texte über die Venus ein Rechenschema enthalten, mit dem sich jeweils 151.480 Tage im Voraus bestimmen lassen, an welchen Kalendertagen Venus erscheinen und verschwinden wird. Es bedarf dazu keiner weitergehenden Kenntnisse in Mathematik oder Astronomie. Das Rechenschema ist jedoch recht grob, und so kann es sein, dass Venus während der berechneten Unsichtbarkeitsphasen dennoch am Himmel kräftig leuchtet. Die Bedeutungen, die die Maya den einzelnen Kalendertagen gaben, klingen geheimnis- und verheißungsvoll: «der Jaguar ist aufgespießt» oder «das Unheil der Schildkröte» ... ■

Geheimnisvolle Kupferwelt

von Markus Sommer

Eisen – von dem in der April-Ausgabe die Rede war – und Kupfer stehen zueinander wie Mars und Venus, die der Astronom am Himmel findet, deren Symbole (♂ und ♀) in der Biologie zudem für «männlich» und «weiblich» stehen. Das «männliche» Eisen finden wir in vielen Bereichen, wo es um Kraftentfaltung, aber auch um Aggression geht, Kupfer dagegen wird mit Schönheit, Sanftmut, Förderung des Lebendigen verbunden. Auch wenn im Blut von Männern mehr Eisen vorkommt als bei Frauen, die dafür den höheren Kupferspiegel aufweisen, kann man sich fragen, ob es sich bei solchen Zuordnungen nur um überlieferte Konventionen handelt oder ob hier eine Realität zugrunde liegt?

Eisen finden wir auf der Erde nur sehr selten als reines Metall,

fast immer ist es als Verbindung mit anderen Elementen wie Sauerstoff oder Schwefel verknüpft. Fast alle diese Mineralien sind rot-bräunlich, und erstaunlich oft finden wir speerförmige Kristalle. Kupfeminerale dagegen sind auffallend schön und meist blau-grün. Viele gelten sogar als «Halbedelsteine» und werden zu Schmuck verarbeitet wie beispielsweise der sattgrüne Malachit (Bildausschnitt links) oder der tiefblaue Azurit. Erhitzt man diese Steine stark, dann verblassen sie und werden weiß-grau. Erst wenn sie das Kristallwasser, das ihnen durch die Hitze geraubt wurde, wieder an sich binden, kehrt ihre Ursprungsfarbe zurück.

Unser Leben wäre weder ohne Eisen noch ohne Kupfer möglich. Eisen ist in jeder Zelle an der «Atmungskette» beteiligt, die bewirkt, dass die Sonnenkraft, die ursprünglich von den Pflanzen aufgenommen wurde, um daraus Zucker und Fette zu bilden, wieder freigesetzt wird. Dadurch wird Wärme in uns gebildet und jene Kraft zur Verfügung gestellt, die wir ebenso für unsere Muskelaktivität wie für unser Denken benötigen.

Die Biochemiker erklären uns, dass bei diesem Vorgang eisenhaltende Enzyme unter Energiefreisetzung Wasserstoff übertragen. Das ist die Substanz, die nach Erkenntnissen der Astrophysik die Leuchtkraft der Sonne bewirkt. Aus dem Chemieunterricht kennen wir Wasserstoff aber auch als hoch-explosives und gefährliches Gas, das zusammen mit Sauerstoff in der gewaltigen «Knallgasreaktion» Wasser bildet – das Element des Lebens. Die Atmungskette, die wir uns als vielstufigen Reaktionsweg vorstellen müssen, benötigt für ihre energiefreisetzenden Reaktionen Eisen. Der letzte Schritt, der den Wasserstoff schließlich mit dem Sauerstoff verbindet und ihn so «entspannt», «entgiftet» und ungefährlich macht, indem Wasser gebildet wird, benötigt schließlich aber ein Enzym, das Kupfer

enthält. Wieder erleben wir das Kupfer in unmittelbarer Nähe zum Wasser, zur Entspannung und in einem lebenswichtigen Vorgang, der in fast jeder unserer Zellen abläuft. Auch andere biochemische Vorgänge, bei denen «freie Sauerstoffradikale» entgiftet werden (die beispielsweise bei Abwehr-, aber auch bei Entzündungsvorgängen vorkommen), sind auf Kupfer angewiesen.

Die weitaus größte Eisenmenge unseres Körpers steckt im Zentrum des roten Blutfarbstoffes und dient dazu, Sauerstoff aus unseren Lungen in jeden Winkel unseres Organismus zu tragen. Bei den meisten Lebewesen, die die Erde und den Luftraum bewohnen, färbt solch eisenhaltiges Hämoglobin das Blut rot. In den dämmrigen, uns für gewöhnlich unzugänglichen Meerestiefen gibt es dagegen viele «Blaublüter». In den Adern entwicklungs geschichtlich «alter Tiere» wie Krebsen, Meeresschnecken oder Muscheln fließt meist blaues Blut, dessen Sauerstoffträger Kupfer ist. Dieses Blut kann weniger Sauerstoff aufnehmen, entsprechend weniger Wärme wird in diesen Tieren gebildet, sie sind «Kaltblüter», ihr Aktivitätsniveau ist niedriger als das der rotblütigen Landbewohner, und wir können uns vorstellen, dass ihr Bewusstsein weniger klar und dafür «träumender» ist. Mit Träumen hat auch eines der eigenartigsten medizinischen Einsatzgebiete des Kupfers zu tun: Vor vielen Jahren riefen mich Ärzte einer neurologischen Klinik an, weil die üblichen Mittel bei einem ihrer Patienten versagt hatten. Er hatte bei einem Unfall eine Hirnblutung erlitten, konnte sich davon jedoch glücklicherweise gut erholen. Jetzt aber plagten ihn furchtbare nächtliche Erlebnisse. Jede Nacht erlebte er, dass Verstorbene sich um sein Bett versammelten und beratschlagten, ob sie ihn in ihr Reich mitnehmen sollten. Es war verständlich, dass der Betroffene immer mit Schrecken erwachte und sich vor diesen allnächtlichen Erlebnissen so zu fürchten begann, dass er gar nicht



Blauer, kristalliner Chalkantit (Kupfersulfat)



Tangartig kann gediegen gefundenes Kupfer erscheinen.

Fotos: Markus Sommer

mehr schlafen wollte. Man hatte ihm verschiedene Antidepressiva gegeben, Neuroleptika (Mittel, die gegen Psychosen wirken), Schlafmittel, die Träume unterdrücken, und andere Psychopharmaka, aber die Erlebnisse, die aus einer anderen Welt zu kommen schienen und bei denen es darum ging, den Schläfer in diese Welt «mitzunehmen», blieben davon unbeeinflusst. Der mich anrufende Neurologe meinte, dass sich das Ganze irgendwie «anthroposophisch» anhöre – und er meinte damit vielleicht auch, dass es ein wenig außerhalb unserer Alltagserfahrung lag. Da sich die Anthroposophie aber unter anderem mit der «jenseitigen» Welt beschäftigt, könne ja vielleicht die von ihr impulierte Medizin hier Hilfe leisten. Tatsächlich hat Rudolf Steiner, der Begründer der Anthroposophie, in einem Vortrag einmal davon gesprochen, dass ein gegenüber unserem Tagesbewusstsein abgedämpfter Bewusstseinszustand, der vor langen Zeiten eine größere Rolle gespielt hat, in Beziehung zum Kupfer steht. In diesem archaischen Bewusstseinszustand könnten auch Verstorbene erlebt werden, was heute aber meist als krankhaft angesehen werden muss. In diesem Zusammenhang deutet er an, dass vom Arzt verabreichtes, «entsprechend dosiertes Kupfer» helfen könne, wenn zu starke Erlebnisse von Verstorbenen vorliegen. So riet ich den Klinikärzten, dem Patienten potenziertes Kupfer zu geben – und nachdem er es erstmals genommen hatte, blieben seine schrecklichen Erlebnisse schon in der folgenden Nacht aus und traten auch nie mehr auf. Was einer Vielzahl anderer Arzneien nicht gelungen war, konnte scheinbar mühelos durch ein homöopathisches Mittel erreicht werden. Seither wurde in der Klinik wie auch in meiner Praxis und von anderen Ärzten in ähnlichen Fällen (die offenbar häufiger vorkommen als man denkt) solche fabelhaften Wirkungen potenzierten Kupfers immer wieder erlebt.

Viel häufiger aber sind andere Einsatzgebiete für Kupferheilmittel: So kann eine Einreibung mit Kupfer-salbe Wadenkrämpfe lösen und Durchwärmung bewirken, es kann bei der Behandlung von Bluthochdruck hilfreich sein, weil es verkrampfte Blutgefäße entspannt, und es kann krampfartige Regelbeschwerden lindern. In bestimmten Fällen hilft es bei asthmatischen Beschwerden, die durch Verkrampfung der Bronchialmuskulatur verursacht werden. Generell denkt man besonders an Kupferheilmittel, wenn die Beschwerden vornehmlich nachts auftreten – in einer Zeit, in der Aktivität und Tagesbewusstsein schwinden und die Regeneration unserer Lebenskräfte stattfinden soll, die aber bedroht sein kann von manchem, was aus dem «Unbewussten» aufsteigt wie aus dunkler Meerestiefe. ■

Die Bücher des Arztes Markus Sommer sind in der Reihe «aethera» des Verlags Urachhaus erschienen. Weitere Informationen sind zu finden unter: www.urachhaus.de/urheber/markus-sommer



WELEDA

Im Einklang mit Mensch und Natur

Seit 1921



Combudoron® Gel – die natürliche Alternative bei Sonnenbrand und Insektenstich

Lindert Juckreiz und kühlt.



Für die ganze Familie –
auch für Säuglinge

Combudoron® Gel
Enthält 18 Vol.-% Alkohol.

Anwendungsgebiete gemäß der anthroposophischen Menschen- und Naturkenntnis. Dazu gehören: Verbrennungen 1. und 2. Grades (Rötung, Schwellungen, Brandblasen), Sonnenbrand, akute Strahlenschäden der Haut; Insektenstiche.

Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie die Packungsbeilage und fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker.

Weleda AG, Schwäbisch Gmünd

www.weleda.de

www.gesund-durchs-jahr.de



Lauren St John

Dieses aufregende «Himmel, was mache ich jetzt bloß?»-Gefühl

von Evelies Schmidt

Für zwei Tage ließ Lauren St John ihren Schreibtisch in England hinter sich, um nach Frankfurt zu fliegen, zur Buchmesse – eine Gelegenheit, ihr ein paar Fragen zu stellen. Wie ist es eigentlich gekommen, dass sie, die schon viele Sachbücher publiziert hatte, anfang, Kinderbücher zu schreiben? «Wie aus heiterem Himmel. An so etwas hatte ich nie gedacht. Für Kinder zu schreiben ist ja nicht leicht.» Aber plötzlich, während sie in London ihre Weihnachtseinkäufe machte, tauchte sehr plastisch das Bild eines Mädchens auf dem Rücken einer Giraffe in ihr auf. Sie fand es aufregend sich vorzustellen, dass jemand tatsächlich eine Giraffe reiten könnte. Und schon hatte das Mädchen einen Namen: Martine. Und Lauren St John Teile der Geschichte im Kopf. Ein Glück für die vielen Kinder, die ihr Buch *Die weiße Giraffe* lieben. Afrika! Dort, in Zimbabwe, ist Lauren St John aufgewachsen. Und da ihre Eltern ein kleines Wildreservat führten, hatte sie all die wunderbaren Tiere in ihrer Nähe. Sogar eine zahme Giraffe. Ob sie manches von dem, was Martine mit ihrem Jemmy erlebt, vielleicht auch selbst erlebt hat? O ja, da gibt es etwas. Einmal saß sie an einen Baum gelehnt im Reservat und las. Da schlang sich plötzlich von hinten ein langer Hals um den Baum und die Giraffe blickte sie an.

Tiere zu lieben und sie zu schützen, das war und ist für Lauren St John etwas Wesentliches im Leben. Das möchte sie auch bei Kindern wecken. Eine Flut von Fan-Post bezeugt, dass ihr das mit ihrer Afrika-Serie gelungen ist. Die Bücher sind aber auch so spannend! Martine gerät in die gefährlichsten Situationen. Doch niemals verfällt sie in Panik. Darin ist sie ihrer Erfinderin verwandt. Diese plant auch beim Schreiben die Handlung nicht weit voraus, sondern versetzt sich in die Situation ihrer Figur. «Ich mag dieses «Himmel, was mache ich jetzt bloß?»-Gefühl. Es zwingt mich, zu überlegen, was die Lösung sein könnte.»

Noch mehr Geschmack an Abenteuern hat Laura, die Heldin der neuen Krimi-Serie *Ein Fall für Laura Marlin*, deren erster Band, *Die Todesbucht*, in Cornwall spielt. Warum gerade da? «Weite Teile von Großbritannien sind so zahm, so wohlgeordnet. Cornwall aber ist schön, weil es so wild, so ungebändigt ist ... ein toller Schauplatz für einen Kinder-Krimi.» Drei Monate war die Autorin in dem Fischerhafen und Künstlerort St. Yves. «Ich habe alle diese kleinen Gassen und Straßen mit ihrem Kopfsteinpflaster durchstreift, und immer waren da dieser Nebel und dieser Wind.» Kein Wunder, dass sie so packend schildern kann, wie Laura ihrem geheimnisumwitterten Onkel in den dunklen Gassen nachspioniert. Laura mit ihrem mutigen Charakter war ihr zuerst eingefallen. Wenig später gesellte sich der Onkel, Calvin Redfern, dazu. «Mir gefiel die Vorstellung von jemand, der ziemlich geheimnisvoll und verschlossen ist ... Auf den ersten Blick wirkt er erschreckend auf Laura.»

Wenn Lauren St John bei Veranstaltungen danach fragt, welche Figur aus dem Buch ihren Lesern am besten gefallen hat, dann sagen die Erwachsenen: *Calvin Redfern*. Und die Kinder? *Skye*. Natürlich, der Husky, den Laura bei sich aufnimmt, um ihn vor dem Tierheim zu bewahren. Und weil sie einen guten, zuverlässigen Freund braucht. Wie alle Kinder.

Und wie wird es weitergehen? Der zweite Band der Serie, *Kidnap in the Caribbean*, ist in England bereits erschienen. Der dritte Band spielt in Kentucky, es geht um ein Pferderennen. Wegen des vierten wird Lauren St. John nach St. Petersburg reisen. Denn, wie immer, will sie vor Ort recherchieren. ■

Ihren ersten Fall löst Laura im neuen Buch von Lauren St John: «Ein Fall für Laura Marlin – Die Todesbucht» (252 Seiten, geb., mit Schutzumschlag, 15,90 Euro, ISBN 978-3-7725-2531-5), erschienen im Verlag Freies Geistesleben.

Heldin im Hintergrund der «Weißen Rose»

von Peter Normann Waage



Die Studentengruppe, die unter dem Namen «Weiße Rose» bekannt wurde, rüttelt wach – bis heute. Ihre Geschichte ist komplex und birgt zum Teil unlösbare Rätsel. Das Bewegende ist aber nicht nur der Verlauf der Ereignisse, sondern wofür diese Menschen standen: ihre Gedankenwelt, ihr Leben mit Literatur, Philosophie und Kunst. Eine wichtige Figur dieses Kreises, die immer im Hintergrund blieb, ist Traute Lafrenz. Eng befreundet mit Hans Scholl, aber auch mit Alexander Schmorell oder den Hamburgern Gretha Rothe und Heinz Kucharski, hat sie wie durch ein Wunder Haft und Verhöre überlebt.

«Als meine Wirtsleute, Hans und Grethe Gmehling, die Flugblätter mit der Post erhielten, habe ich diese zum ersten Mal gesehen», erzählt Traute Lafrenz. «Sie waren begeistert von dem, was da stand, sie waren überzeugte Gegner der Nationalsozialisten. Sie kannten meine Einstellung und zeigten mir, was sie bekommen hatten. Das war für mich ein Schock. Aus den verwendeten Begriffen, der Thematik und den Formulierungen schloss ich sofort, dass die Flugblätter von einem oder mehreren von «uns» geschrieben worden sein mussten: Es wurden Staatsformen diskutiert, genau wie auf unseren Treffen, es gab literarische Verweise, die wir ständig verwendet hatten. Das, was mich wirklich erschütterte, war ein Zitat im vierten Flugblatt, aus dem Buch der Prediger (4,1–2). Die hatten wir in Hamburg zusammen mit Erna Stahl rezitiert. Ich hatte sie aufgeschrieben und Hans gegeben: «Wiederum sah ich alles Unrecht an, das unter der Sonne geschieht, und siehe, da waren Tränen derer, die Unrecht litten und keinen Tröster hatten. Und die ihnen Gewalt antaten, waren zu mächtig, sodass sie keinen Tröster hatten. Da pries ich die Toten, die schon gestorben waren, mehr als die Lebendigen, die noch das Leben haben.»

Ich fragte Hans, wer der Urheber der Flugblätter sei. Er antwortete mir, so etwas solle man nicht fragen. Das sei gleichgültig, außerdem sei es nicht immer gut, zu viel zu wissen. Interessanterweise sagte er das Gleiche zu Sophie, das habe ich später von ihr erfahren. Es war, als ob er die Frauen etwas auf Abstand halten wollte. Aber ich verstand den Wink und fuhr fort, an unseren Treffen teilzunehmen. Nach und nach ergab es sich, dass ich, ebenso wie andere, zum Beispiel auch Sophie, Papier, Briefmarken und anderes besorgte, was für die weiteren Aktionen gebraucht wurde.»

Am 19. April 1943 standen 14 Personen vor Gericht, angeklagt im Prozess gegen die Weiße Rose. Vier von ihnen waren Frauen ..., alle bekamen kürzere Gefängnisstrafen. Weder durch Nachforschungen noch Verhöre konnte bewiesen werden, dass sie stärker involviert waren oder vorsätzlich etwas falsch gemacht hatten. **«Als Mädchen bekommen sie dafür ein Jahr Gefängnis», heißt es in der Urteilsverkündung für Traute und zwei der anderen.**

«Kann man Traute Lafrenz als brave Zuarbeiterin eines Männerkollektivs sehen?», fragt Katrin Seybold in einem Vortrag über weibliche Widerstandskämpfer in München. «Sie ist eine Initiatorin der Münchner Leseabende, gibt Flugblätter an Kommilitonen weiter, bringt sie nach Wien und Hamburg. Als Vater Scholl von seiner Angestellten Inge Wilke denunziert worden war, hilft sie in dessen Büro, nach der Verhaftung der Geschwister Scholl warnt sie Josef Furtmeier, Kurt Huber, ihre Wirtsleute und fährt nach Ulm zur Familie. Sie versucht, für Christoph Probst ein Gnadengesuch von dessen Frau zu erhalten, säubert mit Werner Scholl die Wohnung von Sophie und Hans von weiterem Belastungsmaterial und hat den Mut – wie keiner sonst –, am Begräbnis der Scholls teilzunehmen.»

Traute Lafrenz befand sich wohl eher nicht im eigentlichen Zentrum der Weißen Rose. Am Verfassen der Flugblätter war sie nicht beteiligt. Aber sie tat alles mögliche andere. Sie trug dazu bei, das Kulturerbe als Waffe gegen die Barbarei wiederzubeleben, sie half, die Verbreitung der Flugblätter praktisch möglich zu machen und diese selbst zu verbreiten. Und sie machte durch ihr Handeln ihren Standpunkt und ihre Haltung deutlich, als alles verloren zu sein schien. ■

Der norwegische Kulturhistoriker Peter Normann Waage stellt in seinem neuen Buch **«Es lebe die Freiheit! Traute Lafrenz und die Weiße Rose»** erstmals die Rolle von Traute Lafrenz in der Weißen Rose dar und zeichnet das bewegende Porträt einer besonderen Zeitgenossin (365 Seiten, geb., ISBN 978-3-8251-7809-3).



«Einen Tee, ein Königreich für einen Tee!»

Mit diesem trefflich Ausruf beginnt Silke Wronkowski von der «Kochbuch-Couch» (www.kochbuch-couch.de) ihre Besprechung zum neuen Buch von Carolyn und Chris Caldicott, deren World Food Café wir in unserem Magazin schon vorgestellt haben. «Carolyn und Chris Caldicott, die jahrelang für ihre Reisemagazine fürs britische Fernsehen und für Zeitschriften durch die Welt jetteten, haben mit *Vintage Tea Party* eine herrlich nostalgische Liebeserklärung an ihre Heimat geschaffen und führen uns ein in die feine Gesellschaft des Empires und die Gepflogenheiten einer richtigen Tea Time ... Mit viel Liebe zum Detail haben sie der schönsten und wahrscheinlich schmackhaftesten Seite der britischen Kochkunst ein kleines Denkmal gesetzt: Kein Tee ohne «Gebäck» und keine Teatime ohne zierliches und verspieltes Teeservice und das alles nicht ohne eine Prise britischem Humor. Ein kleines Königreich für einen Tee!»

Dieser Beschreibung können wir nur freudig hinzufügen: Yes, My Dear – denn ob Tee im Salon, im Garten, am Kamin oder im Kinderzimmer – Carolyn und Chris Caldicott haben Rezepte zur Teatime zusammengestellt, die sie aus ihrer Heimat England kennen und lieben, und sie lassen uns schon beim genüsslichen Betrachten der Fotos ganz nostalgisch werden.



CAROLYN UND CHRIS CALDICOTT VINTAGE TEA PARTY

Aus dem Englischen von Sebastian Hoch
128 Seiten, gebunden, durchgehend farbig
18,90 Euro

Verlag Freies Geistesleben
ISBN 978-3-7725-2529-2



Zeckenalarm!

von Dr. med. Genn Kameda

Seit einigen Jahren heißt es immer häufiger «Achtung ... Zeckenalarm!» Kein Wunder, dass Eltern verunsichert sind und Angst haben, dass sich ihr Kind infizieren könnte. Auch das Internet kennt zahlreiche Schauergeschichten. Es ranken sich eben jede Menge Gerüchte um die (gefühlte) Gefährlichkeit von Zecken, auch und gerade in der Kinderheilkunde.

Worum geht es eigentlich?

Der Reihe nach: Zecken können Viren übertragen, die sowohl FSME (Frühsommer-Meningoenzephalitis) als auch Borrelien auslösen können – aber nicht müssen. Man schätzt, dass rund 30 Prozent der Zecken Träger der Bakterien sind, jedoch nur 10 Prozent der Bisse zu einer Infektion des Menschen führen. Lediglich bei 2 bis 4 Prozent der tatsächlich Infizierten kommt es zu einer Erkrankung. Allgemein gilt, dass behandlungsbedürftige Borreliosen im Kindesalter gut erkennbar und chronische Verläufe bei richtiger Behandlung glücklicherweise sehr selten sind. Noch seltener tritt hier in Deutschland eine FSME auf, die eher im südlichen Mittel- und Osteuropa vorkommt. Aber gerade die FSME ist in der öffentlichen Wahrnehmung zum Horrorszenerario geworden. Zur Beruhigung: Die gefürchtete Infektion tritt hier fast nie auf und wenn, dann verläuft sie meist unbemerkt und vor allem bei Kindern harmlos.

Was ist (vorbeugend) zu tun?

Grundsätzlich halten sich Zecken dort auf, wo sie sich vom Blut kleinerer Tiere (Mäuse, Ratten, Vögel etc.) ernähren. Also am ehesten in Parks, Wäldern und Wiesen. Ideale klimatische Bedingungen gibt es für sie im Mai / Juni und dann wieder im September / Oktober. Natürlich kann man sich gut durch Kleidung schützen (je weniger Haut zu sehen ist, umso weniger Angriffsfläche gibt es für die Zecken), aber gerade im Sommer ist es einfach unrealistisch, dass Kinder immer vollständig bedeckt sind. Und chemische Abwehrmittel sind meist auf wenige Stunden limitiert. Der beste Schutz ist also nach wie vor ein gründlicher abendlicher «Zecken-Check». Typische Verstecke sind Kniekehlen, Achseln, Armbeugen, Haaransatz, Ohren, Hals, Genitalien, Füße, Zehen. Da Zecken in der Kleidung bis zu 48 Stunden überleben können, sollte auch diese untersucht werden.

Wie bei einem Biss reagieren?

Da die Wahrscheinlichkeit einer Übertragung der Borrelien-Bakterien steigt, je länger sich die Zecke festsaugen kann, sollten Zecken so schnell wie möglich entfernt werden. Denn im Gegensatz zu den FSME-Viren, die sofort übertragen werden, werden die Borrelien erst nach rund 24 Stunden übertragen. Zur Entfernung hat sich eine Zeckenkarte mit Schlitzern bewährt. Um weitere Entfernungstaktiken ranken sich die interessantesten Gerüchte: So sollen Öl, Alkohol und Klebstoff oder eine bestimmte Drehrichtung angeblich helfen, die Zecke zu entfernen. Leider schaden solche Varianten mehr als sie nützen. Wahrscheinlich wird die Übertragung dadurch sogar gefördert, da die Zecke infektiöses Sekret in die Bissstelle absondert. Nicht problematisch ist hingegen, wenn der Kopf der Zecke in der Haut stecken bleibt, da die Infektionsgefahr durch den Kopf gering ist und er später von allein heraus fällt.

Wie zeigt sich eine Infektion?

Sollte es doch zu einer Infektion gekommen sein, sehen die häufigsten Symptome in der Frühphase einer Borreliose folgendermaßen aus: Um die Bissstelle herum zeigt sich nach ein bis drei Wochen ein roter Kreis (*Erythema migrans*: Wanderröte), der gut abgegrenzt und im Durchmesser meist größer als 3 cm ist. In seltenen Fällen kann auch ein Ohrläppchen, eine Brustwarze oder ein Hoden bläulich-gerötet und geschwollen sein. Auch Zeichen einer leichten Grippe können auftreten. In einem zweiten Stadium der Krankheit kann das Nervensystem betroffen sein, sodass es bei Kindern zu einer einseitigen Gesichtslähmung (Fazialisparese) kommen kann (Mundwinkel und Auge lassen sich nicht mehr richtig bewegen). Kopfschmerzen und/oder Abgeschlagenheit können ebenfalls auftreten. In seltenen Fällen kann die Krankheit auch eine



Foto: © Kerstin Waurick

Reizung der Nerven auslösen, sodass es zu nächtlichen Rückenschmerzen und in die Beine ausstrahlende Schmerzen kommen kann; der Rücken lässt sich nicht mehr gut beugen. Ein mögliches Stadium III zeigt sich bei Kindern hauptsächlich in Form einer episodischen oder chronischen Gelenkentzündung. Glücklicherweise sind diese Verläufe bei Kindern sehr selten. Auch die Sorge vieler Eltern, eine anfangs übersehene Borreliose könnte von einem in das nächste Stadium springen, ist eher unbegründet.

Was tun bei Verdacht auf eine Infektion?

Es ist gar nicht so leicht, eine sichere Diagnose zu stellen, da der Nachweis von Borreliose-Antikörpern im Blut nicht automatisch bedeutet, dass tatsächlich eine Infektion vorliegt. Daher sollte die Diagnostik nur bei begründetem Verdacht (Gelenkschwellung oder Neuroborreliose, nicht aber bei der Wanderröte) ansetzen. Sonst wird oft eine unnötige antibiotische Therapie eingeleitet. Liegt eine echte Infektion vor, sind Antibiotika sinnvoll, aber nicht immer zwingend notwendig. In der Praxis hat sich jedoch gezeigt, dass ohne Antibiotika-Therapie viele Eltern noch Jahre später Angst vor möglichen Nachwirkungen haben, was die ganze Familie belasten kann. Ob Antibiotika eine chronische Erkrankung allerdings zuverlässig verhindern können, ist (noch) nicht belegt. Homöopathische Ansätze können nach Absprache mit dem Kinderarzt im Einzelfall sinnvoll sein.

Ganz sicher ist es aber richtig, eine solche Infektion auch aus ganzheitlicher Perspektive zu betrachten: Gerade bei einer Borreliose in Stadium II oder III beobachten wir häufig, dass die jungen Patienten in mehr als einer Hinsicht überfordert wirken, zum Beispiel durch schulische, familiäre oder pubertäre Belastungen. Denn Probleme oder Konflikte dieser Art können den Organismus insgesamt schwächen, sodass eine Borreliose-Infektion nicht aus eigener Kraft überwunden werden kann. Daher scheint es wesentlich zu sein, auch die Wahrnehmung von Problemen oder Überforderung des Kindes zu stärken – genauso wie man einen Zeckenbiss behandeln sollte! Anthroposophische Kinderärzte haben bei der Therapie von Borreliose sehr gute Erfahrungen damit gemacht, die Lebenskräfte des Kindes wieder zu stärken, beispielsweise indem die Tages- und Wochenabläufe rhythmisch gestaltet werden und indem der Leistungsdruck reduziert wird. Auch weniger Medienkonsum tut oft wahre Wunder, um die Lebenskräfte des kindlichen Organismus zu regenerieren und damit dazu beizutragen, die Infektion zu überwinden. Zeckenbisse müssen also nicht unbedingt Angst und Schrecken verbreiten – sie können sogar zu einer stärkeren Wahrnehmung des Kindes und seiner Bedürfnisse führen. ■

Dr. med. Genn Kameda ist Kinderarzt und Onkologe. Er erhielt seine wissenschaftliche und klinische Ausbildung in München, Freiburg, Düsseldorf und Philadelphia (USA). Seit 2007 ist er als Oberarzt in der Abteilung für Kinder- und Jugendmedizin am Gemeinschaftskrankenhaus Herdecke tätig.



Annette Bopp | Dr. med. Genn Kameda

Unser Kind hat Krebs

Was können wir tun?

Urachhaus

Die Eltern *nicht* allein lassen

Was können Eltern tun, wenn ihr Kind an Krebs erkrankt ist?

Viele fühlen sich nach dem Schock der Diagnose wie gelähmt. Sie sind unsicher: Was dürfen sie ihrem Kind noch zumuten? Wo sollten sie es besser schonen? Was ist im Alltag, im Kindergarten oder in der Schule zu beachten?

Die Medizinjournalistin Annette Bopp und der Kinderonkologe Dr. Genn Kameda (Gemeinschaftskrankenhaus Herdecke) zeigen Wege auf, wie Eltern ihr Kind im Alltag gut begleiten und den Therapie- und Heilungsprozess unterstützen und gestalten können.

Annette Bopp | Dr. med. Genn Kameda

Unser Kind hat Krebs

Was können wir tun?

208 Seiten, gebunden

€ 19,90 (D) | ISBN 978-3-8251-7766-9

www.urachhaus.de



BRIGITTE WERNER
Ich, Jonas, genannt Pille, und die
Sache mit der Liebe

304 Seiten, gebunden, mit Schutzumschlag
15,90 EURO

Verlag Freies Geistesleben
ISBN 978-3-7725-2470-7

ab 11 Jahren



Ich, Jonas, genannt Pille, und die Sache mit der Liebe

gelesen von Simone Lambert

«Das Wunderbare an Opa Leo ist, dass er sich mit allem so viel Zeit lässt, auch mit den Fragen», denkt Jonas, als er in einer lauen Frühlingsnacht seinen Großvater heimlich besucht. Pille, wie der ein wenig mopsige Junge liebevoll genannt wird, findet bei seinem Opa Trost über das Verschwinden seines Vaters. Auch der Großvater fühlt sich verlassen, denn seine Frau ist gestorben. Opa Leo ist aber ebenso geduldig, genau und ehrlich, wenn es um Antworten auf die vielen Fragen von Jonas geht.

Es ist Mai, ein paar Tage vor Jonas' zwölftem Geburtstag – eine Zeit, in der alles möglich ist. Opa Leo zieht aus seinem verein-samen Haus in ein Altersheim. Entgegen Jonas' Befürchtungen zeigt sich, dass die alte Villa am Kanal ein schöner Ort ist und dass dort viele liebenswerte Menschen leben. Jonas besucht und begleitet seinen Opa, sie machen einen Ausflug mit der schweigsamen, zarten «Frau Krümel», die im Rollstuhl sitzt, und sie lernen Herrn Skazlicz aus Ungarn kennen, einen Sinti mit einer düsteren Geschichte, der Elvis-Presley-Fan ist. Opa und Enkel organisieren einen rauschenden Konzertabend mit ihm im Garten der Villa. Und dann passiert etwas Unerwartetes: Jonas verliebt sich zum ersten Mal – und das in die feenhaft Lilli ...

Das «Dornröschenschloss» am Kanal wird zum Schauplatz der märchenhaft anmutenden Erzählung. Es wird zum Heim für die Familie, die sich hier (neu) findet. Brigitte Werner ist stark darin, über das Wunder der Begegnung und der Gemeinschaft zu schreiben. Schon in *Denni, Klara und das Haus Nr. 5* oder in *Wum und Bum und die Damen Ding Dong* finden sich zufällige Mietergemeinschaften zu innigen Wahlverwandschaften zusammen.

Diese Geschichte, mal traurig, mal mitreißend fröhlich, ist eigentlich gar keine. Nicht, dass ihr nicht eine geschickte Dramaturgie zugrunde läge; nicht, dass es keine Konflikte gäbe; aber bei Brigitte

Werner sind Verluste oder Veränderungen vorrangig Anstöße für Erlebnisse und Gefühle. Konflikte werden gelöst, auf ehrliche und verständnisvolle Weise, statt Streitdialoge zu entwickeln oder Sozialdramen zu entwerfen. Gefühle werden in einer einzigartigen, kreativen, frischen Weise ausgedrückt. Brigitte Werner lässt Jonas erzählen, und sie verleiht ihm eine expressive Sprache mit unverbrauchten Metaphern: «In Opa Leos Augen wurde es dunkel, als hätte er das Licht ausgeknipst.» Auch Opa Leo mag Wörter, wie Jonas, und beide lieben es, den treffendsten Ausdruck für ein Gefühl, eine Wahrheit zu finden.

Jonas hat Asthma, seit sein Vater die Familie verlassen hat. In Momenten der Aufregung beschert es ihm Atemlosigkeit. Das ist zugleich ein Bild für seine Hypersensibilität und seine gesteigerte Aufmerksamkeit, die er dank seines Großvaters in Selbstvertrauen und Kraft verwandeln kann. Und in Liebe.

Fantasie und Poesie sind das eigentliche Geschehen in diesem «Familienbuch», wie die Autorin es nennt. Die drücken sich nicht allein in der überbordenden Sprache aus, sondern auch in schwelgend-romantischen Bildern und in der Freude an den Spleens der Menschen. Das Buch ist eine Hommage an einen imaginierten Großvater, einen Schelm, einen Poeten, einen Träumer, einen Weisen, der Sinn für das Unsichtbare hat. Und das ist stärker als der Tod. ■

Simone Lambert lebt bei Hamburg, hat am Institut für Jugendbuchforschung der Goethe-Universität Frankfurt Germanistik studiert, war Buchhändlerin in der Amselhof Buchhandlung Alt Niederursel bei Frankfurt am Main und ist als Rezensentin von Kinder- und Jugendliteratur für verschiedene Zeitungen und Zeitschriften tätig.

In diesem «Familienbuch» ist Fantasie und Poesie das eigentliche Geschehen. Und es ist eine Hommage an einen imaginierten Großvater, einen Schelm, einen Poeten, einen Träumer, einen Weisen ...



Hallo Kinder!

«Komm lieber Mai und mache
die Bäume wieder grün ...»

Doch es grünt nicht nur überall, es werden auch die
ersten heimischen Erdbeeren reif. Und damit weiß
man, dass die warme Jahreszeit begonnen hat, denn
mit den Eisheiligen Mitte Mai ist auch die Gefahr
des Bodenfrostes vorbei.

Ich wünsche Euch sonnige Maitage, eure

SUSANNE

Frische Erdbeeren sind einfach köstlich und schmecken pur und frisch gepflückt sicher am besten. – Und weil sie so lecker sind, hat das natürlich dazu geführt, dass sie auf vielfältigste Art verarbeitet werden: zu Marmelade, zu Eis, als Milchshake, auf Torten und auch als Fruchtsoße. Da will ich euch gleich ein leckeres Rezept verraten – damit könnt ihr eure Mutter zum Muttertag (13. Mai!) überraschen oder einen feinen Nachtisch zum Pfingstfest beisteuern! Hier nun das Rezept: «**Panna Cotta mit Erdbeer-Fruchtsoße**». Ihr braucht 500 ml süße Sahne, 2 gehäufte Esslöffel Maismehl, 2 Esslöffel braunen Zucker. Von der Sahne nehmt ihr 3 Esslöffel weg und gebt sie in einen Schüttelbecher zusammen mit dem Zucker und dem Maismehl und schüttelt alles sehr gut durch.

Dann bringt ihr die Sahne zum Kochen und rührt den Inhalt des Schüttelbeckers in die heiße Flüssigkeit und lasst diese einmal aufkochen. Nun könnt ihr sie in ausgespülte kleine Tassen (Espressotassen) füllen, das Panna Cotta gut abkühlen lassen und es anschließend auf einen Teller stürzen.

Jetzt werden 500 g gewaschene Erdbeeren* in einen Mixer gegeben und mit etwas Zitronensaft und Zucker zu einer Soße püriert und portionsweise um das Panna Cotta gegossen. Nun noch eine schöne Verzierung – fertig ist das Dessert!

*Wer andere Früchte lieber mag, kann natürlich auch andere nehmen – auf dem Foto oben z.B. sind es Aprikosen. Die könnt ihr euch ja für ein Sommer-Panna-Cotta merken!

Übrigens: Das Rezept findet ihr auch in dem tollen Kochbuch *An die Töpfe, fertig – lecker!* von Christel Dhom.

Die Lösung unseres März-Rätsels war diesmal gar nicht so einfach, denn ihr musstet schon einige Frühlingsblumen kennen, die gelb blühen, wie z.B. *Krokusse, Narzissen, Winterlinge, Tulpen, Primeln* – und das haben viele von euch gewusst und auch ganz wunderschön gemalt. Vielen Dank für eure Post! Hier sind unsere **Gewinnerinnen** und **Gewinner**: • **Raphael Düker** aus Heidelberg • **Jakob** und **Charlotte Kühn** aus Korntal-Münchingen • **Tizian Hankap** aus Osnabrück • **Leonie Walz** aus Mössingen • **Sabine Schultheiß** aus Lichtenfels • **Constantin Penno** aus Zeuthen • **Agnes Kuhn** aus Eresing • **Elisabeth Scholucha** aus Ludwigsburg • **Jonas Schuhmann** aus Laatzten • **Milena Roth** aus Kassel



Foto: Ramona Lamb-Klinkenberg

So lautet mein neues Rätsel:

Ihr lieben Kinder wisst's genau,
Denn ihr seid ja ganz schön schlau,
Dass die Erdbeere keine Beere ist,
Sondern man eine ganz andere Frucht hier isst.
Die kleinen Körnchen weisen drauf hin
Und geben dem anderen Namen den Sinn.
Doch wenn euch die Frage doch zu schwer,
Dann müssen halt die Eltern her.
Wenn sie geholfen, das Rätsel zu lüften,
Dann greiftet schnell zu Papier und Stiften,
Malt oder schreibt die Antwort mir –
Ich danke euch schon jetzt dafür!

Nun, ahnt ihr, um was für eine Frucht es sich bei der Erdbeere eigentlich handelt? Dann schreibt die Lösung schnell auf eine Postkarte und schickt sie bis zum 21. Mai 2012 an

a tempo Susanne

Landhausstr. 82, 70190 Stuttgart

Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir zehnmal das abenteuerliche Buch *Oskar und der Wächter der goldenen Nuss* von Ralf Lilienthal.



DAS *a tempo* PREISRÄTSEL

«Alles neu macht der Mai ...» Nun ja, zum Glück nicht gleich alles, aber zumindest in diesem Monat unser Rätsel rund um die Welt der Märchen und Sagen. Wir suchen diesmal nicht eines der Brüder Grimm, sondern fordern Sie mit der kleinen «Sagen-Kopfnuss» aus dem Rätselschatz unserer Autorin Erika Beltle zum «Um-die-Ecke-Denken» heraus:

**Sie wächst auf Äckern
für das liebe Vieh,
andre Arten nützt
die Industrie.
Von der Zweiten gibt es
ihrer zehn,
die wir, endlos variabel,
auf Papieren stehen sehn.
Ganzer stammt
aus einer Fabel,
die entsprang der Fantasie.**

«Der Ratende muss sehr genau prüfen, ob seine Lösung mit jeder Aussage des Rätsels genau übereinstimmt, denn auch der Rätselschmied ist sehr sorgfältig vorgegangen – jeden Artikel eines Wortes exakt berücksichtigend. Jedes Rätsel enthält so viele Angaben, dass es eindeutig durch sich selber lösbar ist. Es gibt keine zwei Lösungen», schreibt Erika Beltle in der Einleitung zu ihrem Rätsel-Band *Der erste Bruder wird gebunden. 101 einfallsreiche Rätsel*, den wir unter den richtigen Zuschriften zehnmal verlosen und dem auch dieses Rätsel entstammt. Und sie gibt eine wunderbare Anregung, die wir für den ersten Kaffee im Garten unter der Maitonne gerne weitergeben: «Kenner nützen dieses heitere Spiel gerne als Training für geistige Frische und Beweglichkeit, wobei es besonders vergnüglich ist, dies in geselligem Kreis zu tun.» ■ (mak)

Das Lösungswort einsenden an:

a tempo Preisrätsel · Landhausstr. 82 · 70190 Stuttgart oder an:
raetsel@a-tempo.de

Einsendeschluss ist der **20. Mai 2012** (Datum des Poststempels), der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Das Lösungswort der April-Ausgabe lautet **DER GOLDENE VOGEL**. Die **Gewinnerinnen** und **Gewinner** werden schriftlich benachrichtigt.

DAS *a tempo* SUDOKU

Setzen Sie in jedes leere Feld eine Zahl von 1 bis 9, sodass in jeder Zeile und jeder Spalte und jedem der 3 x 3 Quadrate die Zahlen 1 bis 9 nur einmal vorkommen. ■

SQUARE MAGIC 084

Alte und neue Magie

9								
7				8	3	4		
2				1	5	9		
5				6	7	2		
	1	2	3					5
	4	5	6					8
	7	8	9					3
								1

JC's classical hand-crafted sudoku.

Urdruck a tempo 05 | 2012

SQUARE MAGIC 083

Lösung

2	7	3	5	1	9	8	4	6
8	4	9	7	3	6	5	2	1
6	5	1	8	2	4	3	7	9
3	2	8	9	6	7	4	1	5
7	1	4	2	5	8	6	9	3
5	9	6	3	4	1	2	8	7
1	3	7	6	8	2	9	5	4
9	8	5	4	7	3	1	6	2
4	6	2	1	9	5	7	3	8

Weltgeheimnisse



TURNER MONET TWOMBLY

Drei ungleiche Gleiche von Maria A. Kafitz

«Kopf oder Zahl? Links oder rechts? Ja oder nein? Wo zwei Wege offen stehen, gibt es keine Freiheit, denn jedes Dafür ist erzwungenermaßen auch ein Dagegen ... Erst wenn der berühmte «Dritte Weg», wenn die Mitte zur Auswahl steht, beginnt das freie Spiel, wird aus Schwarz oder Weiß der Kosmos der Farben.» So beginnt Wolfgang Held in seinem Buch «Alles ist Zahl» seine Ausführungen über die Drei.

Was zuckt noch durch unsere Gedanken, wenn wir «drei» hören? Die drei Musketiere, die Dreifaltigkeit, das Dreieck, die drei Podestplätze, «drei sind einer zu viel» (oder doch vier zu wenig?), Platons Ideal vom Wahren, Schönen und Guten, die Zeit als Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft und natürlich die Grundfarben Rot, Gelb und Blau ...

Ob der Kunsthistoriker und freie Kurator Jeremy Lewison eines Abends bei einem ähnlichen Gedankenspiel auf das Konzept zur Ausstellung *Turner – Monet – Twombly. Later Paintings* kam, ist zwar eher unwahrscheinlich – und dennoch hat er den zwei Weltgrößen und Publikumsmagneten William Turner (1775 – 1851) und Claude Monet (1840 – 1926) mit Cy Twombly (1928 – 2011) einen unbekannteren Dritten zur Seite gestellt, der sie einerseits ergänzt und andererseits ihre Genialität verstärkt. Und er hat durch seine Leidenschaft für diese Künstler auch drei Museen durch die Zusammenarbeit für diese Ausstellung einander näher gebracht: das *Moderna Museet* Stockholm, die *Tate* Liverpool und die *Staatsgalerie* Stuttgart.

«Alle drei Künstler loten die Grenzen der Malerei aus und fordern die traditionelle Darstellungsweise radikal heraus.

Eine fast obsessive Hingabe, malerischer Reichtum und Sinnlichkeit sind die verbindenden Elemente, obwohl die Maler in verschiedenen Epochen gelebt haben ... Obwohl sich alle drei mit den ewigen menschlichen Belangen auseinandersetzen – Zeit und Verlust, Erinnerung und Verlangen –, unterscheiden sich doch ihre Herangehensweisen deutlich. Hier gibt es viel zu sehen und nachzudenken», heißt es vollmundig im Vorwort des vertraut sorgfältig im Hatje Cantz Verlag erschienen Katalogs.

Und was können wir nun noch bis zum 28. Mai 2012 in der Staatsgalerie Stuttgart sehen? Rund 70 teils sehr großformatige Spätwerke dreier gleicher Ungleicher: Werke des hinreißenden und

exzentrischen Briten William Turner, dessen verschleierte Landschaften und in Nebel getauchte Seestücke mit jedem verweilenden Augenaufschlag ein neues Geheimnis zu enthüllen vermögen. Vor nur einem seiner Bilder könnte man Stunden verbringen und würde doch immer wieder andere Nuancen und Ausschnitte entdecken. Gemälde des nicht minder eigenwilligen Claude Monet, dessen farbenprächtig hinbetupfte Lichtstimmungen sich von der Leinwand abzuheben scheinen. Wenngleich sie derweil auf zu viele Taschen oder Servietten gedruckt oder als meist schlechte Reproduktionen in Hotelzimmer verbannt wurden, sind sie immer wieder eine Betrachtung wert. Und die Bildwelt des Amerikaners Cy Twombly, einem der wichtigsten Vertreter des abstrakten Expressionismus, dessen monumentale Zyklen einen zweiten, mehr noch einen dritten Blick einfordern. In der Farbigkeit meist zurückgenommen und mit nicht immer entzifferbaren und teils störenden Textsplittern überstreut, wirken viele seiner Bilder wie Ausschnitte, wie Fragmente eines größeren, nicht gezeigten Ganzen. Erobern Turner und Monet das Gemüt im malerischen Sturm, erklimmt Twombly das Herz über den Kopf.

Für Jeremy Lewison verbinden den Romantiker, den Impressionisten und den abstrakten Symbolisten ihr «Interesse für Anspielungen und Metaphern, die Auseinandersetzung mit Sterblichkeit, eine Vorliebe für atmosphärische Effekte und die Beschäftigung mit der Tradition des Erhabenen». Große Begriffe für drei große Künstler – durchaus. Und wenn sich ihre Werke in einer Ausstellung begegnen, kann es am Ende als Dreischritt nur heißen: hingehen – schauen – genießen! ■

Die Ausstellung «Turner – Monet – Twombly. Later Paintings» ist noch bis zum 28. Mai in der Staatsgalerie Stuttgart (Konrad-Adenauer-Str. 30 – 32, 70173 Stuttgart, Info-Tel.: 07 11/4 70 40 0) zu besuchen. Weitere Informationen und Hinweise zum «Begleitprogramm» sind zu finden unter: www.staatsgalerie.de

Kleinanzeigen

Schularzt/-ärztin gesucht! Die Johannes-Schule Evinghausen sucht zum 1. September 2012 eine/n Schularztin/-arzt mit anthroposophischem Hintergrund. Unsere bisherige Schularztin (Allgemeinmedizinerin) gibt ihre Praxis auf. Sowohl der Patientenstamm als auch die Praxisräume können übernommen werden. Standort: 49565 Bramsche-Engter, Bgm.-Steinkamp-Str. 8.

Rückfragen bitte an Fr. Susanne Weischer, Tel. 0 54 68/93 92 52 oder an die Johannes-Schule Evinghausen, Tel.: 0 54 68/12 24 (Hr. Grüb)

Biohaus im Chiemgau zu verkaufen. Holzrahmenbauweise, Niedrigenergie, ca. 130 qm Wohnfläche, ca. 400 qm Grund, ruhige, schöne, grüne Lage. Herrliche Landschaft: Berge, Seen, viel Kultur. Sehr gute Infrastruktur und Verkehrsanbindung. 2 Waldorfschulen u. -kindergärten, eine Heilpädagogische WS. Nähe Bahnhof (Strecke München – Salzburg). Provisionsfrei, da privat. Bei Interesse melden Sie sich bitte über Chiffre BU/05 an die Redaktion, Landhausstr. 82, 70190 Stuttgart oder an: redaktion@a-tempo.de

Wandern in der Gasteiner Bergwelt! Gemütliche, gut ausgestattete 1-Zi.-Fewo (45 m²) für 2–3 Pers. in zentraler Lage dir. am Kurpark in Bad Hofgastein/ Österreich von Privat zu vermieten. Vorraum, Bad mit Dusche, sep. Küche, gr. Südwest-Loggia, Parkplatz, Aufzug. Tel.: 0 71 56/3 19 67; gabihoch@gmx.de

Den August im schönen Freiburg verbringen? 3,5 Zimmer, gr. Balkon im Grünen, 35,- Euro, E-Mail: linde.gerold@gmail.com

Türkei erleben für Jugendliche
www.interkulturelle-begegnung-latmos.de

Im Herzen Angeln/Ostsee das Haus für Muße und Gelassenheit: www.haus-reichmann.de
Tel.: 0 55 35/88 98

Altes Lotsenhaus Tönning – das Ferienhaus an der Nordsee (bis 10 Pers.), ruhige Lage am historischen Hafen. Teil. 05 11/45 73 00 oder 01 77/ 6 44 05 99, www.altes-lotsenhaus.de

Allgäu/Alpen: Große, günstige Ferienwohnung (ca. 120 m²), Tel.: 0 83 23/76 43 o. 0 83 79/8 52, E-Mail: frank.muensonlinehome.de

Gästezimmer: www.bel-etage-berlin.de

Abseits großer Wege am See in Mecklenburg ab 40,- €, Anfragen: 0 30/4 85 75 80

Italien / Ligurien: Kl. Ferienhaus nahe Cinque Terre u. Meer. Tel. 0 76 73/93 21 80

Ferienfinca Teneriffa, Tel.: 00 34/9 22 69 10 99

www.Outside-Spirit.de
Individuelle Naturreisen mit Spirit

www.bildhauer-kunststudium.com
Tel. 0 76 64/48 03

Ausbildung zur/m: www.maerchen-erzaehler.de

www.seminar-fuer-kunsttherapie.de
Tel. 0 76 64/611 66 65

Auslandspraktikum ab 16 J in GB, F, Spanien, Israel. Info unter: Tel 0 54 06/89 91 17, www.horizoninternational.de

www.lebensberatung-anjamichaela.de
AB 0 71 47/2 76 75 06, Anja Michaela Vietor

Biografisches Coaching Biografiearbeit im Raum Basel-Solothurn-Bern
www.biografisches-coaching.ch

www.engelmusik.net

Ein Dorf sucht Hauseltern für eine Großfamilie, gemeinschaftsinteressierte, junge Paare, sehr gerne mit Kindern. Wir freuen uns, wenn Sie weltoffen und spirituell Interessiert sind, gerne zusammen in einer anthroposophischen Dorfgemeinschaft leben und Verantwortung tragen wollen. Die Lebensgemeinschaft e.V., Tel. 0 91 52/9 29 70, E-Mail: bewerbung@muenzinghof.de, www.muenzinghof.de

2-Familien-Haus, Wohnfläche 195 qm, 880 qm Grund, i. d. Nähe von mehreren anthropos. Einrichtungen (Wuppertal-Beyenburg), günstig zu verkaufen. Obergeschoss-Wohnung (75 qm) sofort beziehbar. Nähere Infos: 01 75/78 75 795 od. rollo.kraemer@online.de.

Resthof zw. Nordsee und Eider zu verkaufen. 0 41 02/2 03 74 26 www.resthof-barkenholm.de

Zeitschrift Märchenforum. 4-mal im Jahr, Kinderseiten, Probeabo: www.maerchen.ch

Ökodorf, 07764/933999, www.gemeinschaften.de

Wir beflügeln Ihre Augen!
www.augenoptik-vollrath.de

Kleinanzeigen können auch online aufgegeben werden unter: www.a-tempo.de

Besuchen Sie uns doch auch mal unter:
www.facebook.de/atempo.magazin



5. Pädagogische Sommerakademie und Klassenlehrerfortbildung
Do 26.7. – Mo 30.7.2012
in Stuttgart

Die 5. Pädagogische Sommerakademie wendet sich an Waldorfllehrer, an pädagogische Tätige, wie Erzieher, Lehrer, Eltern, Sozialpädagogen, Elternberater, Therapeuten, Studenten und Interessierte.

Vorträge, Seminare, Klassenlehrerfortbildung, künstlerische Workshops

Anmeldung und Info:
Agentur „Von Mensch zu Mensch“
Andreas Neider und Laurence Godard
Tel. 0711/248 50 97 / aneider@gmx.de
www.sommerakademie2012.de

Frühbucherrabatt bis 24.5.2012

Konzeption, Organisation und Durchführung: Agentur „Von Mensch zu Mensch“

Die Pädagogische Sommerakademie wird unterstützt von:
PÄDAGOGIK PSYCHOLOGIE HEUTE
Freies Geistesleben & Urachhaus
Bücher, die verbinden

Veranstalter:
 Bund der Freien Waldorfschulen

Walter Riethmüller
Artisten im Klassenzimmer ... ratlos?

Dr. med. Armin Husemann
Kunst atmet. Zur Physiologie der Phantasie

Clavier- und Gesprächskonzert mit *Dr. med. Armin Husemann*
Die Lebensmelodie. Musikalische Form und Biographie
L. v. Beethoven, Phantasie für Klavier, Op. 77
(separater Besuch möglich)

Christian Rittelmeyer
Über bildende Wirkungen künstlerischer Tätigkeiten Ein Einblick in die Forschung

Eurythmieaufführung mit dem *Else-Klink-Ensemble Stuttgart*
„Wer sagt, dass uns alles erstarrt!“
(separater Besuch möglich)

Renate Schiller
Die Dimension der Farbe
Vergleichende Bildbetrachtung alter und zeitgenössischer Ansätze

Henning Kullak-Ublick
„Als Kind ist jeder ein Künstler. Die Schwierigkeit liegt darin, als Erwachsener einer zu bleiben.“
Pablo Picasso



Das Therapie- Kultur- und Urlaubszentrum auf der sonnigen Vulkaninsel LANZAROTE



Ruhe, Erholung und anregende Begegnung in der offenen Atmosphäre unserer kleinen Oase

Im Centro ein vielfältiges Kultur- und Therapieangebot genießen. Die Insel erkunden, sich von Licht und den erfrischenden Passatwinden beleben lassen.

Telefon: 0034 928 512842 • Fax: 0034 928 512844
eMail: info@centro-lanzarote.de
www.centro-lanzarote.de

Stellenangebot

Mitarbeiter (m/w, 50-100 %, ab sofort)

Angeregt durch die farbigen Glasfenster im Goetheanum haben zwei Kunsttherapeuten vor 10 Jahren begonnen, im Rahmen eines Forschungsprojekts farbige Gläser herzustellen, zu beschleifen und für therapeutische Aufgaben einzusetzen.

Heute ist die Metallfarblichttherapie auf anthroposophischer Basis (siehe das gleichnamige Buch von M. Altmaier) praxisreif und wird bereits in verschiedenen Kliniken und heilpädagogischen Einrichtungen in Deutschland, England und Schweden angewendet. Für diese Anwendung wird seit 2 Jahren für Therapeuten und Ärzte eine Zusatzausbildung angeboten. Den Rahmen dieser Entwicklungs- und Aufbauarbeit bildet bisher der kleine gemeinnützige Verein Lichtblick e.V. In Schwörstadt bei Rheinfelden.

Nach 10-jähriger Pionierphase stehen wir nun vor einem neuen unternehmerischen Schritt. Einerseits muss die Arbeit des Vereins ausgeweitet werden. Die Forschung soll weitergehen und vertieft werden. Gleichzeitig wird die Ausbildung zum Glasschleifer dazu kommen.

Für den neuen Entwicklungsschritt **suchen wir einen innovativen Mitarbeiter/eine innovative Mitarbeiterin** für folgende Aufgaben:

- Führung des Büros
- Akquise von Spenden und Fördergeldern
- Kontakt zu kooperierenden Institutionen
- Medien- und Öffentlichkeitsarbeit
- Suchen und Gestalten von neuen Räumen (Atelier, Kursraum, Ausstellungsraum usw.)

Wenn es Ihrem Wunsch entspricht, sich für diese junge, zukünftige Kunsttherapie einzusetzen, Sie sich von der beschriebenen Aufgabe angesprochen fühlen und außerdem über geeignete berufliche und persönliche Voraussetzungen verfügen, so freuen wir uns, Sie kennen zu lernen.

Stellenumfang: zwischen 50 % (anfangs) und 100 %
Beginn: ab sofort bzw. nach Vereinbarung

Ihre Bewerbung richten Sie bitte an
Lichtblick e.V.
Marianne Altmaier
Hauptstr. 130
79739 Schwörstadt
Telefon 0 77 62/80 50 80
lichtblickatelier@gmx.de

Zentrum für Salutogenese auf Teneriffa

Wenn Sie Ihre Ressourcen wieder finden wollen:

- ◇ Grunderholung
- ◇ Tiefenerholung
- ◇ Intensiv- und Burnoutkur
- ◇ Entwicklungstraining

www.eridanos.org
(0034) 922 506 296

Eridanos

mail.info@casaraphael.com • www.casaraphael.com
ITALIEN · Trento · 38050 Roncegno · Piazza de Giovanni 4
Tel 0039 0461 77 20 00 · Fax 0039 0461 76 45 00

**CASA
DI SALUTE
RAPHAEL**



Levico-Quelle - das Wasser des Lebens

Erholen Sie sich in der vitalisierenden Naturumgebung von Trentino, am Fuße der Dolomiten. Das Kur- und Therapiezentrum Raphael befindet sich in einem stilvollen Hotel der Belle Epoque. Ärzte und Therapeuten betreuen Sie auf anthroposophischer Grundlage bei

- Stress, Erschöpfung, Burnout
- Atemwegserkrankungen, Allergien
- Abwehrschwäche, Rekonvaleszenz

Die Thermalanwendungen mit dem **Levico-Wasser** pries schon Rudolf Steiner als einzigartig an. Genießen Sie die italienische Küche mit Produkten aus biologisch-dynamischem Anbau.

Erleben Sie völliges Wohlbefinden im Einklang mit Körper, Geist und Seele.



*Kurbetrieb: 18.03. - 17.11.2012
Vergünstigte Angebote für MA in anthropos. Einrichtungen*

mit **fairworldtours**
nach **Indien**

**Delhi-Dehradun-Mussoorie-Rishikesh
Jaipur-Taj Mahal** optional: Leh / Darjeeling / Goa

mit **Dr. Karl-Julius REUBKE**

17. NOV 2012 / 2. MÄRZ 2013

opt. Verlängerung > 8.12. 2012 / > 23.3.2013

Projekte der Nachhaltigkeit von mutig Zukunft schaffenden Menschen miterleben, in der Schönheit und den Herausforderungen ihrer Länder - in Indien ist das z.B



Vandana Shiva

fairworldtours Mitglied im **forumandersreisen**

Tel +49(0)7551 - 6003724 Fax ... - 6003726
mail@fairworldtours.com www.fairworldtours.com



EDDA SINGRÜN-ZORN
**UNTER DEM
WIDDERSTERN**
Roman

Urachhaus

**Von der Urkraft der
Träume getragen**

Edda Singrün-Zorn erzählt die Geschichte des armen Hüttejungen Michael, der sehr unter den Schikanen des hartherzigen Großbauern zu leiden hat. Gäbe es nicht Tyrax, seinen treuen Hund, die alte Großmutter und die kleine Antje, er würde wahrscheinlich allen Lebensmut verlieren. Doch inspiriert von seinem Glücksstern, dem Widder, nimmt sein Leben eine ungeahnte Wendung ...

Michael heuert als Schiffsjunge an und lernt den Seemannsberuf. Auf dem Gipfel seiner Laufbahn, als Kapitän eines eigenen Schiffs, entdeckt er das Geheimnis seiner Herkunft und kehrt schließlich an den Ort seiner Kindheit zurück, wo er seine wahre Lebensbestimmung findet.

Edda Singrün-Zorn
Unter dem Widderstern.
186 Seiten, gebunden mit SU
€ 16,90 (D) | ISBN 978-3-8251-7819-2
Jetzt neu im Buchhandel!
www.urachhaus.de

DIE NÄCHSTE AUSGABE JUNI 2012 ERSCHEINT AM 22. MAI 2012

thema

Hoffnung

augenblicke

Vom Suchen und Finden des Eifelglücks

im gespräch

Jacques Berndorf – kriminell gut



Er ist Deutschlands erfolgreichster Krimiautor und seine Eifelkrimis (*Eifel-Blues*, *Eifel-Gold*, *Eifel-Filz* ...) sind gewissermaßen die «Leuchttürme» des inzwischen alle deutschen Landschaften umfassenden Genres: Michael Preute, alias Jacques Berndorf, der Schöpfer des Journalisten und Mordaufklärers Siggi Baumeister. Ein Besuch im kleinen «Vulkaneifel-Kaff» Deis-Brück erfüllt auf angenehme Weise sämtliche «Vorurteile» ...

In diesen Buchhandlungen und Geschäften erhalten Sie *a tempo* und die Bücher der Verlage Freies Geistesleben und Urachhaus in guter Auswahl:

Aachen: Schmetz Junior | **Ahrensburg:** Stojan | **Alsfeld:** Buch 2000 | **Ansbach:** Fr. Seybold's | **Asperg:** Lesezeichen | **Bad Aibling:** Büchertisch-Droth | Lesezeichen | **Bad Hersfeld:** Hoehlsche Weinstraße und Klausstraße | **Bad König:** Paperback Literaturbuchhandlung | **Bad Liebenzell:** Bücherstube Unterlengenhardt | **Bad Nauheim:** Lädchen am Goldstein | **Bad Nenndorf:** Nenndorfer Buchhandlung | **Bad Orb:** Spessart Buchhandlung | **Bad Schwabach:** Lichtblick – Bücherkiste | **Bad Wildungen:** Buchhandlung Bing | **Balingen:** Neue Buchhandlung | b2 Biomarkt | **Bamberg:** Neue Colibri Buchhandels-GmbH | **Berlin:** Bücherkabinett | Braun & Hassenpflug | Kaesebiere Hofbuchhandlung | **Betzdorf:** Sarrazin | **Bexbach:** buchkultur – Schwartz | **Bielefeld:** Buchtipp | Lebensbaum | **Bietigheim:** Buchhandlung Exlibris | Pinocchio | **Blankenheim:** Bücherecke | **Blaubeuren:** Buchhandlung Holm | **Blekedde:** Hohmann | **Bochum:** Bücherstube Lesezeichen | **Bonn:** Buchhandlung am Paulusplatz | **Böhl-Iggelheim:** Buchhandlung Böhler Bücherwurm | **Braunschweig:** Graff | **Bremen:** Morgenstern Buchhandlung | **Bruchsal:** Buchhandlung am Kübelmarkt | **Brühl:** Bücherinsel Brühl | **Bühl/Baden:** Papillon | **Butzbach:** Hess Natur | **Buxtehude:** Schwarz auf Weiß | **Celle:** Sternkopf & Hübel | **Chemnitz:** Buchhandlung Schulz | **Darmstadt:** Bessunger Buchladen | Lesezeichen | Schirmer | tegut ... (Weiterstadt) | **Diepholz:** Buchhandlung Schöttler | **Dillenburg:** Buchhandlung Rubezahl OHG | **Dortmund:** Niehörster | **Dreieich:** Sprendlinger Bücherstube | **Dresden:** Buchhandlung & Antiquariat Reimers | Bücheroase | **Duisburg:** Roskotheln | **Düsseldorf:** Buchhandlung am Wehrhan | Regenbogenbuchhandlung | **Echzell:** Allerleirauh Buchhandlung | Buch und Spiel | **Eckernförde:** Spielkiste | **Emden:** Lesezeichen | **Engstingen:** Libresso | **Erlangen:** Kornblume | **Eschwege:** Buchhandlung Braun | **Essen:** Alex liest Agatha | Kinderkram v. Brinkmann | **Fellbach:** Rampp | **Filderstadt:** Spielzeug und Bücher | Filderklinik | Oesterlin | **Finntrop:** Bh. Am Rathaus | **Finning:** Finninger Buchhandlung | **Flensburg:** Regenbogen | **Forchheim:** 's blaue Stäffala | **Frankenberg:** Buchhandlung I. Jakobi | **Frankfurt/M.:** Amselhof | Hillebrecht | Naturkost Eschersheim | **Freiburg:** Buchhandlung Uwe Lehrian | Buch- und Medienservice Burkhart | **Freudenstadt:** Buchhandlung Leseinsel | **Fulda:** Paul + Paulinchen | Rathaus Buchhandlung | **Geldern:** Buchhandlung Keuck GmbH | Der Bücherkoffer | **Gelnhausen:** Schatzkiste | **Geldern:** Buchhandlung Keuck GmbH | Der Bücherkoffer | **Gera:** Fr. Brendel's Buchhandlung | Kanitz'sche Buchhandlung GmbH | **Gladbeck:** Humboldt | **Göttingen:** Hertel | **Großostheim:** Büchertreff | **Grünstadt:** Garamond Buchhandlung | **Haan:** Gruitener Buchhandlung | **Hamburg:** Buchhandlung Nautilus (Altona) | Buchhandlung Christiansen | Ida von Behr | Hier + Jetzt | Kibula | Nautilus Buchhandlung | Rudolf Steiner Buchhandlung | Weiland Mercado (Altona) | **Hannover:** Bücherstube Bothfeld | Morgenstern Buchhandlung | Tao | **Heidelberg:** Eichendorff-Buchhandlung | Lichtblick | Wieblingler Buchladen | **Heidenheim:** Buchhandlung Konold | Buchhandlung Masur | **Heilbronn:** Naturata | Kinderparadies | **Heilsbrunn:** Buchhandlung am Turm | **Henstedt-Ulzburg:** Buchhandlung Rahmer | **Herdecke:** Herdecker Bücherstube | **Herdwangen:** Drei Meilenstiefel | **Herford:** Auslese UG | Provinzbuchladen | **Hermisdorf:** Buchhandlung Hofmann | **Herrenberg:** Buchhandlung Schäufele | **Hof:** Die kleine Buchgalerie (im Altstadt-Hof) | Kleinschmidt | **Hofheim:** Buchhandlung am alten Rathaus | Die Bücherkiste | **Horneburg:** Horneburger Bücherstube | **Husum:** Buchhandlung Delf | Schlossbuchhandlung | **Idstein:** Hexenbuchladen | **Immenstaad:** Bücherstube Sabine Bosch | **Kaiserslautern:** Blaue Blume | **Kaltenkirchen:** Fiehlend | **Kandern:** Buchhandlung Berger | **Karben:** Karbener Bücherstube | **Karlsruhe:** Kaufladen | Kunsthandlung Gräff | Spinrad | **Kassel:** Martinus-Buchhandlung | **Kehl:** Baumgärtner | **Keltern:** Tast | **Kempten:** Fingerhütchen | Kösele Buchhandlung | Lesezeichen | **Kiel:** Buchhaus Weiland | Die Kinderstube | Mittendrin | Zapata Buchladen | **Koblenz:** Artem audere | Buchhandlung Heimes | **Köln:** Buchhandlung Stein | Maßstab | Naturata (Lutz Göbel) | **Köngen:** Köngener Bücherstube | **Konstanz:** Buchkultur Opitz | **Krefeld:** Der Andere Buchladen | **Landshut:** Bücher Pustet | **Landstuhl:** Buchhandlung Stützel KG | **Langen:** Litera GmbH | **Lauffen:** Hölderlin | **Lauterbach:** Das Buch | Lesezeichen | **Leipzig:** Shakunda Mineralien- und Buchhandlung | **Leonberg:** Bücherwurm | Röhm im Leo-Center | **Leverkusen:** Gottschalk | **Liengen:** Teuto-Apotheke | **Lindau:** Buchhandlung Altemöller | **Ludwigsburg:** Paradies-Gärtchen | **Lübeck:** Buchhandlung Arno Adler | **Lüdinghausen:** Buchladen Reminghorst | **Lüneburg:** Das Lädchen an der R.Steiner Schule | Perl | **Mainz:** Diehl Buchhandlung | Nimmerland | **Magdeburg:** Bioladen Alles Natur | **Mannheim:** Der Bücher-Wirth | Naturata | Quadrate Buchhandlung | Xanthippe | **Marburg:** Lesezeichen | **Markdorf:** Wällischmüller | **Markt Schwaben:** Tagwerk MS Bio-Markt | **Meerbusch:** Buch- und Kunstkabinett Mönter | **Melle:** Naturprodukte Tiarks | **Mendig:** Waldecker | **Mosbach:** Kindler's | **Mülheim a. d. R.:** Buchhandlung Tara | **Müllheim:** Beidek | Naturkost Löwenzahn | **München:** Hugendubel Nymphenburg | Kunst + Spiel | **Münsingen:** Bh. Im Pflügerhaus | **Münster:** Buchhandlung Laurin | Wunderkasten | **Nagold:** Zaiser | **Nastätten:** Bücherland | **Neu Wulmstorf:** Bücherforum | **Neubiberg:** Lentner'sche | **Neunkirchen:** Bücher König | **Neunkirchen-Seelscheid:** Krein | **Neustadt:** Neustadter Bücherstube, Cherdrön & Speckert | **Niederfischbach:** BuchHe | **Niefern-Öschelbronn:** Bücherstube Johanneshaus | **Nordhausen:** Gerhard Rose | **Nürnberg:** Buchladen | Bücher Raum | Bücherstube Martin | Bücherwurm | Gostenhofer Buchhandlung | Buchhandlung Else Weidinger | Hugendubel | KaKuze-Buchladen | **Nürtingen:** Buchhandlung im Roten Haus | **Oettingen:** Oettinger Bücherstube | **Offenburg:** Akzente | Phantasia | **Oldenburg/Holst.:** Buchhandlung Glöss | **Oppenheim:** Buchhandlung am Marktplatz | **Osnabrück:** Altstaedter Bücherstube | Dombuchhandlung | **Ottersberg:** Froben | Kunst- und Bücherversand | **Pforzheim:** Gondrom | Kulturhaus Osterfeld e.V. | **Pforzheim-Büchenbronn:** derdrehpunkt | **Pfullendorf:** Linzgau-Buchhandlung | **Pirnasens:** Jung & Buchheit | **Poing:** Mehr fürs Lesen | **Prien:** BUKS Buch und Kinderspiel | **Prüm:** Buchhandlung Hildesheim | **Ransbach:** Kannenbäcker Bücherkiste | **Rendsburg:** Buchhandlung Albers | Coburg'sche Buchhandlung | **Roetgen:** Lesezeichen | **Rosenheim:** Buchhandlung Bücherfamulus | **Saarbrücken:** Janus | Naturata | Spiel & Kunst | **Schopfheim:** Grünkern | **Schleswig:** Die Eule | **Selm:** Möller | **Siegen:** Buchhandlung Bücherkiste | Pustelblume | **Sinzig:** Lesezeit, Bücher & Wein | **Soest:** Rittersche | **St. Blasien:** Törle-Maier | **St. Wendel:** EKZ | **Steinen:** Buchhandlung Schmitt | **Steinenbronn:** Steinenbronner Buchhandlung | **Stuttgart:** Buch & Spiel im Markt am Vogelsang | Buchhandlung am Urachplatz | Engel | Pörksen | Heidehof Buchhandlung | Klaus Ebert | Konrad Wittwer – Unibuch Hohenheim | Tausendschön | **Tettngau:** Lernwerkstatt Brunold | Montfort Buchhandlung | **Tittmoning:** Buch & Kunst am Gerberberg | **Trier:** Impuls | Gegenlicht Buchhandlung | **Tübingen:** Kornblume Bio-Laden | **Überlingen:** Naturata | Odilia | Überlinger Antiquariat | **Ulm:** Jastram | **Usingen:** MOMO-Naturkost | **Vaterstetten:** Der Buchladen | **Versmold:** Buchhandlung Krüger | **Viersen:** Dülkener Bücherecke | **Villingen-Schwenningen:** Bücherstube | Naturata | Natur und fein | **Waiblingen:** Der Laden | **Wächtersbach:** Dichtung & Wahrheit | **Wangen i. A.:** Ceres, Bücher und Naturwaren | **Wedel:** Wolland | **Wermelskirchen:** Bücher vom Stein | **Westerland / Sylt:** Bücher Becher | **Wetzlar:** Kunkel | **Wiesbaden:** Aeon | eLesen | **Wiesloch:** Dörner | Eulenspiegel | **Witten:** Krüger | **Wittlich:** Buchhandlung und Antiquariat Rieping | Hofladen | **Wolfsburg:** Buchhandlung Sopper | **Wuppertal:** Bücherladen | Grüner Laden | **Würzburg:** Buchladen Neuer Weg | **SCHWEIZ:** **Arlesheim:** anthrosana | Buchhandlung Nische | Farbenspiel | **Basel:** Bider & Tanner | Sphinx | **Bern:** Anthrovita | Paul Haupt | Stauffacher Thalia Bücher AG | **Buchs:** GMG Buchhandlung | **Dornach:** Buchhandlung am Goetheanum | Libro | Pfister | Rudolf-Steiner-Buchhandlung | **Egg:** Vögelin | **Goldach:** Bigler | **Ins:** Schölliladen | **Kriens:** idée livre | **Liestal:** Rapunzel | **Muri:** Colibri | **Reinach:** Hauptstraße 8 | **Schaffhausen:** Allerleirauh | Gesundheit & Entwicklung GmbH | **St. Gallen:** Rösslior Bücher | **Thuisis:** Kunfermann | **Wetzikon:** Buchhandlung Kolb | **Will:** Ad:Hoc | **Zofingen:** Mattmann | **Zürich:** Buchhandlung Beer | Im Licht | Vier Linden | **ÖSTERREICH:** **Feldkirch:** Cervantes & Co. Buch und Wein | **Gallneukirchen:** Bücherinsel | **Graz:** Grün-Bunter-Laden | Moser | OASE – Buch und Spezerei | **Innsbruck:** Wagner'sche Buchhandlung | **Kirchschlag:** Buchhandlung Mayrhofer | **Leibnitz:** Hofbauer KG | **Linz:** Paireder | Buchhandlung Freie Waldorfschule | **Lustenau:** Bücherwurm | **Oberndorf:** Flachgauer | **Salzburg:** Fa. Mercurius Österreich-Bücherkiste | **Schiedberg:** Bacopa | **Voitsberg:** Harmonie | **Wien:** Bücherstube der Goetheanistischen Studienstätte | Bücherzentrum | Gläsernes Dach | Herder | Lebens-Raum | Morawa Wollzeile | OM Esoterik | **LUXEMBURG:** Alinea | Ars Libri | Ernster | Naturata | **BELGIEN:** **Antwerpen:** De kleine Prins | **NIEDERLANDE:** **Den Haag:** De Haagse Boekerij | **Zeist:** De Nieuwe Boekerij | **Amsterdam:** Zailing Boekerij

Ein findiges Völkchen auf der Heide



Klein Pier und Buckeldieter, Klotz und Zwirn und die anderen 96 Tulle-Zwerge leben auf der Heide. Fröhliche Geschichten begleiten sie durch Alltag und gemütliche Feste, durch immer neue Gefahren und wunderbare Rettungsaktionen, sei es in der Bienenstadt, im Kaninchenbau oder auf dem Fernen Feld. Und bald ist klar: Die Tulle-Zwerge lassen ihre Freunde niemals im Stich! Und am allerwenigsten Klein Pier, der großzügigste von allen.

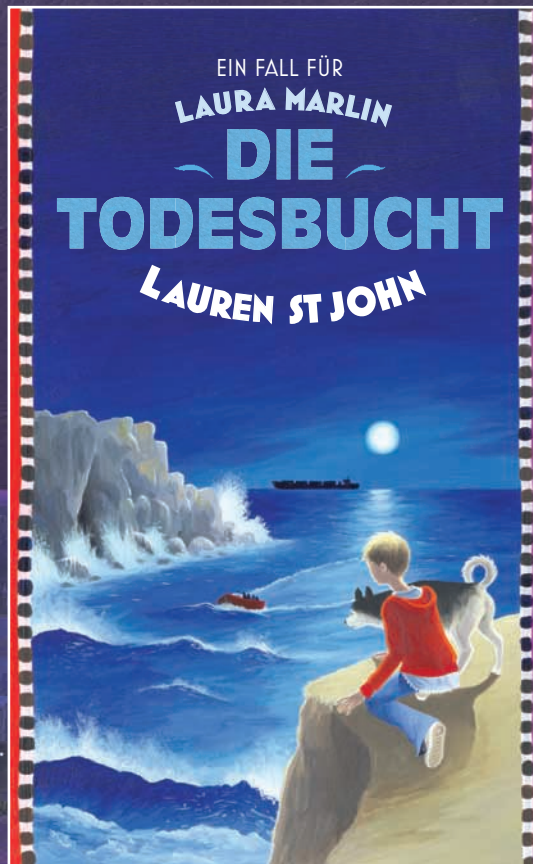
«So muss ein Zwergebuch für die Jüngsten sein: mit kleinen Abenteuern zum Vorlesen, in denen sich alle gegenseitig helfen und bunten, wirklich niedlichen Illustrationen! ... «Die Abenteuer der Tulle-Zwerge» ist eines der Bücher, die Kindergartenkinder immer wieder hören wollen, die sie nie wieder vergessen und die sie als Erwachsene wieder ihren eigenen Kindern vorlesen.»

Ulrike Schmolter, www.literrula.de

Paul Biegel: **Die Abenteuer der Tulle-Zwerge** | Mit farbigen Illustrationen von Mies van Hout | Aus dem Niederländischen von Eva Schweikart
127 Seiten, gebunden | € 12,90 (D) | ab 4 Jahren | ISBN 978-3-8251-7802-4



Traumberuf? Detektiv!



Laura Marlin wünscht sich ein aufregendes Leben voller Geheimnisse, wie in ihren Lieblingsdetektivgeschichten. Dass es aber gleich so gefährlich werden muss! In einem Fischerdorf in Cornwall, wo sie von jetzt an bei ihrem Onkel Calvin Redfern wohnen soll, ereignen sich mysteriöse Dinge. Irgendwie mysteriös ist schon dieser Calvin Redfern selbst ...

Laura Marlin hat eine gute Spürnase und den nötigen Mut. Begleitet von ihrem treuen Freund Skye, einem Husky, macht sie sich auf, ihren ersten Kriminalfall zu lösen.

Verlag Freies Geistesleben : Bücher, die mitwachsen

Lauren St John: **Die Todesbucht. Ein Fall für Laura Marlin** | Mit Illustrationen von David Dean.
Aus dem Englischen von Christoph Renfer. | 252 Seiten, gebunden mit Schutzumschlag | ab 10 Jahren
€ 15,90 (D) | ISBN 978-3-7725-2531-5 | www.geistesleben.com